Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Sonntag, 31. Juli 1932 — Nr. 173.

Morgen Reichstagswahl

Der morgigen Reichstagswahl sieht man im Ausland mit großem Interesse entgegen. Die führenden ausländischen Blätter haben Sonderberichterstatter nach Berlin entsandt. Die englischen Morgenblätter veröffentlichen heute lange Situationsberichte aus Berlin. Auch die französischen Blätter schildern ausführlich die Anstrengungen der einzelnen Parteien und Bewegungen. Ebenso beschäftigen sich mehrere polnische Blätter mit den bevorstehenden Reichstagswahlen, wobei diese Zeitungen unterstreichen, daß außenpolitisch zwischen den einzelnen deutschen Parteien ein allzu großer Unterschied nicht bestünde.

Konferenzen in Wilna

A. **Warschau**, 30. Juli. (Eig. Telegr.)

Marschall Piłsudski ist gestern vormittag vom Gute Pikiliszki, wo er seinen Sommerurlaub verbringt, in Wilna eingetroffen. Aus Warschau waren um die gleiche Zeit in Wilna der stellvertretende Außenminister Beck, der Leiter der Ostabteilung, der polnische Gesandte in Moskau, Patek, und Oberst Kowalewski, eingetroffen. Die vier Herren wurden von Marschall Piłsudski im Wojewodschaftsgebäude sofort zu einer Konferenz empfangen, die mehrere Stunden dauerte. Es steht noch nicht fest, ob heute und morgen weitere Konferenzen beim Marschall Piłsudski stattfinden werden. Es ist auch möglich, daß diese Herren heute nach Warschau wieder zurückkehren.

*

Der Chef des Büros der Administrationskommission beim Völkerbund, Rosting, hat gestern hier im polnischen Außenministerium eine Konferenz abgehalten. Rosting verläßt heute Warschau und begibt sich nach Danzig.

*

Ministerpräsident Prystor ist gestern von seinem Sommerurlaub in Warschau eingetroffen und hat sofort seine Amtstätigkeit wieder übernommen. Der Minister General Zarzycki hat gleichzeitig seinen Urlaub angetreten und ist nach Zakopane abgereist.

Reichskanzler von Papen spricht zu Amerika

In der heutigen Nacht von Freitag zu Sonnabend sprach der deutsche Reichskanzler Herr von Papen zu den Amerikanern. Seine Rede, die in englischer Sprache gehalten wurde, wurde von allen amerikanischen Sendern übernommen und auch von den kanadischen Sendern übertragen. Der Kanzler entwickelte in dieser Ansprache sein Programm, wie es sich auch schon aus seinem Amerika-Interview ergibt, das wir gestern bereits veröffentlicht haben.

Die Rundfunkrede wurde in ganz Nordamerika ausgezeichnet verstanden. Die Rede wurde auf sämtliche Sender der Vereinigten Staaten und des britischen Gliedstaates Kanada übertragen. Nach einer Meldung aus New York haben die Ausführungen des Reichskanzlers in amerikanischen politischen Kreisen allgemein nachhaltigen Eindruck gemacht. Mit besonderem Interesse habe man von der Erklärung Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung von der Notwendigkeit überzeugt sei, Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Lebhaft erörtert worden seien auch die Versicherungen des Reichskanzlers, daß die Ernennung eines Reichskommissars in Preußen nur als vorübergehende Maßnahme gedacht sei und daß man nicht beabsichtige, eine Diktatur einzuführen.

Burgfrieden

Der Reichspräsident von Hindenburg hat heute eine Verordnung erlassen, wonach jegliche Versammlungen unter freiem Himmel wie in geschlossenen Lokalen verboten werden. Die Maßnahme gilt als Ergänzung zu dem bisherigen Verbot der Veranstaltung von Demonstrationen. Das neue Verbot soll Sonnabend um 12 Uhr nachts in Kraft treten und wird bis zum 10. August dauern.

Der englische Botschafter in den Vereinigten Staaten traf gestern unerwartet in England ein. Der Botschafter lehnte es ab, irgend welche Fragen zu beantworten. In englischen politischen Kreisen wird seiner plötzlichen Rückkehr große Bedeutung beigemessen.

Die deutsche Gleichberechtigung

Herriot spricht mit Hoesch

Allmähliche Vorbereitung — Die deutsche Forderung

Die außergewöhnliche Zurückhaltung der Presse bildet einen untrüglichen Beweis dafür, daß die Frage der militärischen Gleichberechtigung nunmehr in das Stadium diplomatischer Behandlung und diplomatischer Verhandlungen getreten ist. Daß aber die französische Regierung den Wunsch hat, diese ohnedies heiklen Verhandlungen durch eine zwecklose Zeitungspolemik nicht noch zu erschweren, ist begreiflich. **Die französische Oeffentlichkeit soll allmählich und vorsichtig auf die Zugeständnisse vorbereitet werden, die jede französische Regierung in der Frage der Gleichberechtigung Deutschlands früher oder später wird machen müssen, wenn sie die Vorbereitung und Abwicklung des in der Lausanner Schlußdeklaration angedeuteten und dann im französisch-englischen Vertrauensabkommen umschriebenen Programms des finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus der Welt nicht sabotieren will.**

Die Voraussetzungen, unter denen die französische Regierung bereit wäre, sich in eine grundsätzliche Erörterung der Gleichberechtigungsfrage einzulassen, sind zu wiederholten Malen skizziert worden. Frankreich fordert die Zulassung einer strengen internationalen Abrüstungskontrolle, der es sich auch selbst unterwerfen will. Es verlangt ferner, daß bei der Berechnung der Effektivbestände auch die in verschiedenen Ländern bestehenden privaten Verbände und Organisationen, wenigstens soweit sie angeblich bewaffnet sind, in die Heeresstärke eingerechnet werden. Es ist von Bedeutung, daß der Führer der sozialistischen Partei, Leon Blum, der die Haltung Herriots in der Abrüstungsfrage oft angegriffen und als unzulänglich bezeichnet hat, in diesem wichtigen Punkt der von Herriot vertretenen These beipflichtet. Leon Blum erklärt im sozialistischen Parteiorgan, dem „Populaire", er selbst würde die vollständige Auflösung aller privaten militärischen und bewaffneten Verbände zwar entschieden vorziehen; wenn dies aber nicht möglich sei, so müßten diese Kräfte wenigstens in die offiziellen Effektivbestände eingeschlossen und in demselben Ausmaß wie diese im Rahmen einer allgemeinen Abrüstungskonvention vermindert und einer internationalen Kontrolle unterworfen werden. Die Ausführungen Leon Blums können wohl nur so verstanden und ausgelegt werden, daß **nunmehr auch die Sozialisten darauf verzichten, die französischen Effektivbestände bis auf das im Vertrag von Versailles vorgeschriebene Mindestmaß zurückzuschrauben, und daß sie dafür unter bestimmten Bedingungen bereit sind, einer Aufrüstung Deutschlands wenigstens bis zu einer bestimmten Grenze zuzustimmen.** Diese Zustimmung sollte aber die parlamentarische und innenpolitische Stellung Herriots hinsichtlich der von Deutschland verlangten Gleichberechtigung wesentlich erleichtern.

Durch die Erklärung des Senators Borah und durch den letzten Besuch des amerikanischen Botschafters Edge bei Herriot ist die Aufmerksamkeit der französischen Oeffentlichkeit, die bisher ausschließlich von der Abrüstungsfrage und von den bevorstehenden Reichstagswahlen in Anspruch genommen wurde, wieder auf die Frage der interalliierten Schulden und besonders auf das französisch-amerikanische Schuldenverhältnis gelenkt worden. In diesem Zusammenhang brachte das sozialistische Parteiorgan als einziges Blatt die Aufsehen erregende Information, der französische Finanzminister Germain-Martin, der zusammen mit Herriot in Lausanne die französische Reparationsdelegation leitete, werde in den nächsten Wochen an Stelle des französischen Botschafters und Schriftstellers Claudel zum französischen Botschafter in Washington ernannt werden, um die schwierigen Verhandlungen in Amerika in der Schuldenfrage selbst zu führen.

*

Diese Meldung wurde noch am Freitag nachmittag — auch wir hatten sie bereits weitergegeben — von der französischen Regierung sehr energisch dementiert.

Gestern fand eine längere Unterredung zwischen Ministerpräsident Herriot und dem deutschen Botschafter von Hoesch statt. Ein offizielles französisches Kommuniqué stellt fest, daß Herriot den deutschen Botschafter zu sich gebeten habe, um eine ergänzende Auskunft zur Rundfunkrede des Generals von Schleicher einzuholen.

Die offiziellen französischen Stellen weichen einer Stellungnahme zur Rede General von Schleichers vor den Reichstagswahlen aus, mit der Absicht, die vom Reichswehrminister offiziell angekündigte deutsche Forderung nach Rüstungsfreiheit kommenden diplomatischen Verhandlungen vorzubehalten. Die Vorbereitung dieser diplomatischen Verhandlungen dürfte mit der heutigen Unterredung Hoesch—Herriot in ein akutes Stadium getreten sein. Es ist dies um so mehr anzunehmen, als Herr von Hoesch den Wunsch der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht haben wird, den Beginn dieser Verhandlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Denn die Reichsregierung war beim Abschluß der Genfer Verhandlungen hauptsächlich dadurch verstimmt worden, daß die versprochenen diplomatischen Verhandlungen, die bis zum neuerlichen Zusammentritt der Abrüstungskonferenz zwischen Deutschland und den interessierten Mächten geführt werden sollten, nicht offiziell fixiert worden sind. Man wird also annehmen können, daß der deutsche Botschafter sich nicht nur damit begnügt, das „Erstaunen Herriots über die heftige Form der Rede Schleichers" entgegenzunehmen, sondern auch darauf gedrungen haben wird, sobald als möglich eine geeignete Basis für den Start der von Deutschland gewünschten direkten Verhandlungen zu finden.

Neuorganisierung des deutschen Rundfunks

Aus Berlin meldet W. T. B.:

Die bestehende Rundfunkorganisation geht auf das Jahr 1925 zurück. Die seitdem gesammelten Erfahrungen haben eine Reihe Unzulänglichkeiten gezeigt, die den Reichspostminister und den Reichsminister des Innern zu einer Nachprüfung des gesamten Rundfunkwesens veranlaßten. Das Ergebnis wurde in „Leitsätzen zur Neureglung des Rundfunks" zusammengefaßt. In der Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrats vom 27. Juli wurde mit den Ländern volle Einigung erzielt. Die Neureglung kann nunmehr in Angriff genommen werden.

Die Leitsätze gehen von dem Gedanken aus, daß der Schwerpunkt des deutschen Kulturlebens bei den einzelnen Stellen ruht. In Auswirkung dieses Standpunktes lassen sie die bisherige Selbständigkeit der örtlichen Rundfunkgesellschaften in bezug auf die Programmgestaltung unangetastet bestehen. Die Leitsätze sehen ferner eine Rückkehr zu der in den bisherigen Richtlinien verankerten Bestimmung vor, daß der Rundfunk keiner Partei dient, und schließen demgemäß in Zukunft parteipolitische Darbietungen aus.

Von den Geschäftsanteilen gehören 51 v. H. der Reichsrundfunkgesellschaft, 49 v. H. sind auf die beteiligten Länder zu verteilen. Den Rundfunkgesellschaften werden beigegeben: Ein von dem zuständigen Lande im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern zu ernennender Staatskommissar, dem ein Ausschuß von Regierungsvertretern zur Seite steht. Der Staatskommissar übt die Befugnisse des Ueberwachungsausschusses aus, ein Programmbeirat, dessen Mitglieder von dem zuständigen Lande im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern ernannt werden. Die Aufgaben des Staatskommissars, des Ausschusses und des Programmbeirates werden unter Zuziehung der ständigen Ausschüsse des Reichsrates geregelt.

Die derzeitigen politischen Ueberwachungsausschüsse fallen fort. Die vorhandenen Kulturbeiräte sind umzuwandeln. Der Deutschlandsender wird Reichssender, über den die Reichsrundfunkgesellschaft verfügt.

Die drahtlose Dienst AG. wird liquidiert. Der politische Nachrichtendienst wird an die Reichsrundfunkgesellschaft angegliedert.

Das Recht der Länder, den Rundfunkgesellschaften Auflagenachrichten und Auflagevorträge zuzuleiten, bleibt vorbehaltlich der Regelung in den zu erlassenden Richtlinien unberührt.

Die Getreidekatastrophe

A. **Warschau**, 30. Juli. (Eig. Telegr.)

Aus Galizien wird gemeldet, daß die Weizenbrandkatastrophe, die sich jetzt auf das ganze Gebiet von Jaroslau am mittleren San ausgedehnt hat, im fruchtbarsten Teil dieses Gebiets im Verlauf von 48 Stunden die ganze Weizenernte vernichtet hat.

Siebenfaches Echo

R. S. In der Zeit der Sommerreisen und der Hundstage begibt sich der Städter gern in jene Gebirgswinkel, in denen er das „siebenfache Echo" zu hören bekommt. Meist ist dieses Echo nicht „reine Natur", und die Witzblätter haben dieses „Echo" so verkalauert, daß es müßig scheint, darauf näher einzugehen. Auch in der Politik klingt oft ein Echo auf — es haben die Naiven nur bislang noch nicht gemerkt, daß auch hier sehr viel Gelegenheit gegeben ist, die ganzen Zeitgeschehnisse mit dem Spott des Tages zu begießen.

Was haben wir nicht alles in diesen letzten Tagen erlebt, wenn wir nur daran denken, was man alles mit Danzig anregiert hat. Wir haben Gelegenheit gehabt wiederholt zu bemerken, welche Sagen und Legenden die polnische Presse verbreitet hat. Und wie im Gebirge — so erklang auch hier aus allen Himmelsrichtungen das siebenfache Echo, bis zuletzt niemand mehr aus und ein wußte. Wer dagegen nach Danzig fuhr, der bemerkte von den Hitlergefahren nichts, und in Zoppot auf der Seestraße ertönt die polnische Sprache noch genau so wie bisher, ohne daß gleich „Hunderte von Leichen" sich in der Ostsee herumwälzen. Und man wollte uns doch klar machen, daß dort in Danzig das Hakenkreuz und die nationalistische Unduldsamkeit besonders hart das Zepter schwingen. Nun, das scheint alles nicht so schlimm zu sein. Der Boykott des Westmarkenvereins hat zwar viel Staub aufgewirbelt, aber die polnischen Hotelbesitzer auf dem Gebiet des Freistaates machten ein schlechtes Geschäft dabei. Daran waren auch wieder die Hakenkreuzler schuld, die mit allen Mitteln den „Besuch der polnischen Gastwirtschaften verhindert" haben. Unsere Nationalisten haben mit heuchlerischem Augenaufschlag immer die Schuld den andern gegeben, und wenn sie langsam merkten, daß der Knüppel zwei Enden hat, dann waren sie über die hakatistische Frechheit sehr erbost.

Und nun hat es ihnen der deutsche Reichswehrminister General v. Schleicher besonders angetan. Vierzehn Jahre lang hat das abgerüstete Deutschland zugesehen, wie es gedemütigt und erniedrigt, um seine ganzen Grenzen mächtige Armeen erstehen sah, die obendrein in Angst verzehrt wurden, vor dem gefesselten, bespienen Löwen. Vierzehn Jahre lang wurde ringsum aufgerüstet und Deutschland, bedrückt durch die schwersten finanziellen Tribute, die je die Weltgeschichte gesehen hat, sah zu, wie ein Stück seiner nationalen Ehre nach dem anderen in den Staub getreten wurde. Jeder Kläffer glaubte speien und geifern zu dürfen, glaubte verleumden und verdächtigen zu dürfen. Langsam hat die Ehre, die zertretene, sich wieder emporgerichtet und nach heiligem Recht, das über den Sternen geschrieben steht, die Gleichberechtigung verlangt. Das große England und Amerika hat eingesehen, daß ein Volk von hundert Millionen nicht mehr länger angespien werden darf, wenn es nicht zu Verzweiflungstaten greifen soll, die alles Lebendige bedrohen. Italien schloß sich dieser Auffassung an, und die Zeit arbeitete für dieses Deutschland und für das gleiche Recht, das allen Sterblichen versprochen ist.

Nun, das abgerüstete Deutschland hat seine moralische Gleichberechtigung verlangt — um die Gleichberechtigung der Völker ist ja der Weltkrieg angeblich geführt worden —, und es erhob sich ein Sturm. Vierzehn Jahre hat man behauptet, daß Deutschland nur aufgerüstet habe und eine Gefahr sei — obwohl man das wider besseres Wissen tat —, und nun sagt der deutsche Reichswehrminister erfrischend offen, daß Deutschland sich das moralische Recht zur Gleichberechtigung nicht verweigern lasse, und daß es seine kleine Wehrmacht umbauen — nicht ausbauen, das sagte General v. Schleicher ausdrücklich — wolle. So schnelle Finger hat es eigentlich noch nicht gegeben, die nun alles umgedeutet haben, um nur wieder einmal den schwarzen Mann zu zeigen.

Man sehe sich bloß einmal unsere Zeitungen in Posen an, um einen Begriff zu bekommen. Statt „Abrüstung — Aufrüstung der Deutschen", erklärt das führende nationaldemokratische Organ, und ein anderes Blatt erklärt mit heuchlerischer Pharisäermethode, Deutschland hat kein Recht, die gleichen Berechtigungen zu fordern. Alte ver-

staubte Sagen, von der „Kriegsschuld" werden aufgewärmt hervorgeholt. Fragen, die die ganze Welt als sehr peinlich beiseite gestellt hat, auch Frankreich innerlich, obwohl es in seinen radikalen Flügeln nur noch an der „Kriegsschuld" festhält.

Auf einmal schütteln alle die Köpfe. Was, auch die Deutschen sind Menschen und sollen Lebensrecht haben? Hol's der Teufel, nein! Vierzehn Jahre lang erscholl der Ruf: „Fort mit euch nach Brandenburg!", und es galt in den Augen der Patrioten als Heldentum, so zu schreien. Nun, da einmal im heißen Wahlkampf irgendein unwesentlicher Mann gesagt hat: „Fort mit den Polen nach Warschau!" — da ist plötzlich die Hölle los. Vierzehn Jahre lang „Hinaus nach Brandenburg!" mit allen Konsequenzen, machen den einen Ruf nicht wett?

In der Sage wird das „Echo", das im Gebirge wohnt, als schöne Frau gebildet, die ein Zauberhorn in Händen hält und die mit süßer Stimme dem Menschenwort Leben zu geben scheint. Wir hören heute ein gewaltiges Echo tönen, aber dieses Echo entstammt dem Munde der Nymphe nicht, sondern der Gurgel des höhnischen Waldschratt, der den Wanderer, dem Irrlicht gleich, ins Dunkle und in den Abgrund zu locken sucht. Wir wollen auf der geraden Straße bleiben und uns nicht um das Geschrei des Waldschratt kümmern, der mit Bockbart und Pferdehufen durch die Wälder trabt. Unser Weg führt in eine neue Zukunft und in neue Morgenröten hinein. Laßt das Echo hallen, es erstirbt über kurz oder lang doch im Wind!

Ottawa

Auf der britischen Reichskonferenz in Ottawa fand gestern eine erste Aussprache über Währungsfragen statt. Der englische Finanzminister weist erneut auf die Absicht Englands hin, zur Goldwährung zurückzukehren, sobald es die Verhältnisse gestatten.

Weiter wird gemeldet, daß man in Konferenzkreisen mit dem Abschluß der Konferenz für Mitte nächsten Monats rechnet. Man halte es für unvermeidlich, daß die Konferenz den wesentlichsten Teil der Arbeit an einen Ausschuß weitergebe. Ferner sei geplant, einen ständigen Wirtschaftsausschuß der britischen Gliedstaaten in London zu errichten. Dieser Ausschuß würde vor allem die zollpolitischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen des britischen Weltreiches im Einzelnen zu regeln haben.

Amerikas Wiederaufbauprogramm

In den Vereinigten Staaten wurde ein großes wirtschaftliches Wiederaufbauprogramm gestern von dem Präsidenten Hoover angekündigt. Danach wird die amerikanische Wiederaufbaugesellschaft Kredite bis zur Höhe von rund sechs Milliarden Mark gewähren. Zum Zweck der Arbeitsbeschaffung sollen unhygienische Arbeiterwohnungen durch neue moderne Bauten ersetzt werden.

Brasilien

In Brasilien macht die Bekämpfung des Aufstandes im Süden des Landes nach einer Mitteilung der Bundesregierung große Fortschritte. Die Regierung hoffe, der revolutionären Bewegung bald Herr werden zu können. Dann werde sie die finanzielle Hilfe in Angriff nehmen und ein Sparprogramm durchführen.

Hinrichtung in Budapest

Zwei Kommunisten zum Tode verurteilt

Freitag, 29. Juli fand vor dem Budapester Standgericht ein Prozeß statt gegen die beiden Parteisekretäre der verbotenen Kommunistischen Partei in Ungarn, Sallei Holländer und Fürst. Sie waren angeklagt, versucht zu haben, einen gewaltsamen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung herbeizuführen. Bereits gegen ½3 Uhr wurde das Urteil gefällt. Beide Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang verurteilt.

Das Gerichtsgebäude war stark durch Polizei bewacht; nur eine beschränkte Zuhörerschaft, die man streng kontrollierte, wurde zugelassen, unter ihnen der französische sozialistische Abgeordnete Longuet der im Auftrage der Liga für Menschenrechte hier eintraf. Versuche von In- und Ausländern, das Verfahren auf den normalen Gerichtsweg anstelle des Standgerichts zu bringen, blieben erfolglos. Dagegen werden neun weitere Kommunisten, die des gleichen Delikts beschuldigt werden, dieser Tage vor das normale Gericht gestellt werden.

Gleich zu Beginn der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das Gericht lehnte den Antrag ab. Es waren 16 Zeugen geladen.

Die Anklageschrift sagt, Sallei und Fürst seien vor kurzem auf illegitimem Wege aus Rußland nach Ungarn zurückgekehrt, um die Organisation der illegitimen kommunistischen Partei in Ungarn, deren Leitung sich im Auslande befindet, zu stärken, die Jugend zu organisieren und um am 1. August eine große kommunistische Kundgebung vorzubereiten. Sallei war unter Bela Kun Vertreter des Volkskommissars für Inneres in Ungarn und leitete in Rußland als stellvertretender Kommissar der Uralrepublik. Fürst war Angestellter bei der Komintern in Moskau.

Bei ihrer Vernehmung bestritten beide Angeklagte, einen Umsturz geplant zu haben. Sie hätten in der Bewegung auch nicht die führende Rolle gespielt, sondern nur die Anordnungen anderer ausgeführt. Nie seien sie Parteisekretäre gewesen. Sallei hielt eine vom Vorsitzenden oft unterbrochene politische Rede. Die ungarischen Kommunisten seien gezwungen gewesen, zu illegitimen Mitteln zu greifen, weil man ihnen die legitime Betätigung unterbunden habe. Sie hätten gewiß für die kommunistische Idee gewirkt, aber den Appell an die Gewalt stets abgelehnt. Beide Angeklagte beschwerten sich über schwere Mißhandlungen durch die Polizeiorgane.

Es folgt sodann die Vernehmung von Zeugen, hauptsächlich von internierten Kommunisten und von Polizeiorganen. Auch hierbei kamen angebliche Mißhandlungen und Zeugenbeeinflussungen durch die Polizei zur Sprache. Bald darauf wurde dann das eingangs mitgeteilte Urteil gefällt.

Nachmittags um ½5 Uhr, also **zwei Stunden nach Verkündung des Urteils wurden Sallei und Fürst im Gerichtshof durch den Strang hingerichtet.** Es waren, um politische Zwischenfälle zu vermeiden, außergewöhnliche Polizeimaßnahmen ergriffen worden. Die Hinrichtung ging ohne Zwischenfall vor sich. Der Begnadigungssenat hatte es abgelehnt, die Verurteilten dem Reichsverweser zur Begnadigung vorzuschlagen.

Unterredung mit Freiherrn v. Gayl

Der außenpolitische Berichterstatter des **„Paris Soir"**, Jules Sauerwein, gibt den Inhalt einer Unterredung mit dem Reichsinnenminister von Gayl wieder.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Reichsregierung es für möglich halte, mit einem Reichstag zu regieren, in dem keine Mehrheit vorhanden sei, erwiderte Freiherr von Gayl, daß man das Ergebnis der kommenden Wahlen noch nicht voraussehen könne und daher alle Erklärungen über spätere Möglichkeiten verfrüht seien. Die Zusammensetzung des Reichstages hänge von den Wählern ab, und die Reichsregierung wünsche lediglich, daß es möglich sei, mit dem Reichstag nützliche Arbeit zu leisten.

Auch auf die Frage, ob die Reichsregierung eine Beteiligung der Nationalsozialisten für möglich halte, antwortete der Reichsinnenminister nur mittelbar. Eine Umbesetzung des Reichskabinetts könne nur vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichskanzlers erfolgen. Was die nationalsozialistische Bewegung anlangt, so betrachte er sie nicht als revolutionär, da sie der Verfassung nicht feindlich gegenüberstehe. Revolutionär seien in Deutschland nur die Kommunisten.

Die Notwendigkeit eines gemeinsamen Programms, um zu regieren, messe er keinerlei Bedeutung bei. Er habe selbst jahrelang eine parlamentarische Gruppe geleitet, in der vier verschiedene Tendenzen vertreten gewesen seien und die dennoch sehr nützliche Arbeit geleistet habe. Es genüge, ein großes gemeinsames Ziel zu haben, um sich über die Möglichkeiten der Erreichung dieses Ziels einig zu werden. Die Hauptsache sei, daß ein Kabinett aus Männern bestehe, die von dem gleichen nationalen Willen eingesetzt und von der gleichen Auffassung über die großen Fragen beseelt seien.

Auf die Frage, warum die Reichsregierung die Felddienstübungen der SA. dulde, erwiderte der Minister, daß diese Uebungen rein sportlichen Charakter trügen und von der Regierung nicht nur geduldet, sondern sogar unterstützt würden. Die Widerstandskraft und der Geist der Disziplin könnten durch diese Uebungen, die nichts mit militärischen Manövern zu tun hätten, nur gewinnen.

Freiherr von Gayl ging schließlich noch auf die Wirtschafts- und Arbeitslosenkrise in Deutschland ein. Die Reichsregierung betrachte es als ihre erste Aufgabe, das wirtschaftliche Gleichgewicht wiederherzustellen. Sie wisse sehr wohl, daß dieses Ziel nicht auf einmal erreicht werden könne. Sie werde aber schon in nächster Zeit einen Plan unterbreiten, der im Rahmen einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft der Arbeitslosigkeit steuern soll.

Der Außenpolitik des Reichskanzlers stimmte der Reichsinnenminister rückhaltlos zu. Diese Politik bezwecke bei aller Wahrung der deutschen Interessen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Mächten, die im gemeinsamen Interesse sämtlicher Staaten an der Wiederaufrichtung der europäischen Wirtschaft arbeiteten.

*

Nürnberg, 30. Juli. Nach einer Wahlkundgebung der Eisernen Front kam es gestern abend zu Zusammenstößen mit Rechtsradikalen. Vier Personen wurden durch Schüsse und drei durch Messerstiche verletzt.

Bayerns Ministerpräsident gegen den Reichskanzler

Scharfe Worte

In der letzten Wahlversammlung der Zentrumspartei in Köln sprach am Mittwoch abend der bayerische Ministerpräsident Dr. Held. Seine Rede war die schärfste gegen die Regierung von Papen, die während dieses Wahlkampfes in rheinischen Zentrumsversammlungen gehalten wurde. Dr. Held erklärte, daß er gekommen sei, um für Brüning Zeugnis abzulegen, weil die Bayerische Volkspartei und das Zentrum sich gegen die Gefahr wenden müßten, da man noch nicht wisse, ob nicht ähnliche Zeiten wie die des Kulturkampfes kommen werden, in der Bayern in geistiger und politischer Gefahr wieder eine Zufluchtstätte werden müsse. Dr. Held kam auf die Regierungserklärung der Papen-Regierung, die er als Stümperei bezeichnete und als Kennzeichen der Gedankenarmut, des Hochmutes und der phänomenalen Unkenntnis. Er kritisierte die ersten Handlungen und die Notverordnung der Regierung und erklärte, er könne bis zum Beweis des Gegenteils die Wendung nicht zurücknehmen, daß die Regierung einen Wortföderalismus und einen Tatunitarismus treibe. Er kritisierte die Rundfunkpläne der Reichsregierung und seine Erklärungen gipfelten in dem Worte, daß die Länder nicht gewillt seien, sich einen solchen Eingriff gefallen zu lassen. Zur Frage der Ernennung des Reichskommissars in Preußen gab Held Erklärungen ab, die man wohl als Tenor der noch nicht bekannten Begründung der bayerischen Regierung zu ihrem Einspruch beim Staatsgerichtshof werten muß. Das Spiel mit dem § 48, so erklärte er, werde viel zu weit getrieben. Selbstverständlich bestreite niemand dem Reiche das Recht, unter gewissen Voraussetzungen Kommissare zu bestellen, aber ein solcher Reichskommissar dürfe nur gewisse Funktionen ausüben.

Er bestreite dem Reichskommissar das Recht, sich an die Stelle einer Landesregierung zu setzen und Minister abzusetzen. Wenn ein Länderminister Ruhe und Ordnung nicht aufrechterhalte, so könne der Reichskommissar ihn insoweit ersetzen, als es sich um die Kompetenz handelt, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Jedes Mehr sei ein Bruch der Verfassung. Es sei in Stuttgart über diese Dinge sehr offen gesprochen worden, und er glaube, daß man sich gegenseitig nichts schuldig geblieben sei. Dr. Held schloß mit der Ablehnung der Politik einer brutalen Gewalt, einer Diktatur, welche einbläuen wolle, was deutsch heiße, und mit der Parole, wir wollen ein „deutsches Reich der Freiheit und Selbstbestimmung".

*

In einer Rede, die der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, in Bamberg hielt, erklärte er, warum die bayerische Staatsregierung Klage beim Staatsgerichtshof in Leipzig wegen des Vorgehens der Reichsregierung habe stellen müssen. Bayern, so führte der Redner aus, habe keinen Grund, die preußische Innenpolitik des Kabinetts Braun-Severing zu decken, das könne aber nicht verhindern, festzustellen, ob das, was die Reichsregierung dem Staate Preußen gegenüber getan habe, verfassungsmäßig tragbar sei. Er möchte vor aller Oeffentlichkeit auch den Nationalsozialisten zum Ausdruck bringen, daß ihr Geschrei nach einem Reichskommissar in Bayern auch deshalb in Berlin kein Ohr finden werde, weil man in Berlin sehr wohl wisse, daß in Bayern noch ein starkes Staatsgefühl vorhanden sei, daß man in einem solchen Fall damit rechnen müßte, daß Bayern auch die politischen Machtmittel finden würde, um den Reichskommissar in Bayern zu verhindern.

Heinz Stege:

Gletschermühlen

Milliarden Tropfen höhlten einst den Stein,
Millionen Jahre schliffen glatt die Kiesel.
Längst barst das Eis. Aus Todesschlaf ward Sein,
Aus Gletscherstarrheit funkelndes Geriesel.

Lichtgrün der Born, kristallklar bis zum Grund,
Wie einer reinen Seele Flehn und Streben.
Ein Rätsel, abgrundtief der dunkle Schlund,
Wie unser Schicksal, unser Erdenleben.

Die schöne, schwierige Stadt Prag

Von **Victor Auburtin** †.

Es gibt in Prag zwei Bahnhöfe, den Wilson-Bahnhof und den Masaryk-Bahnhof. Bitte darauf zu achten: schon diese beiden Namen haben es in sich, sie sollen dem Gast ankünden, daß in Prag ein scharfer Wind weht, und daß man sich gefälligst in acht zu nehmen hat.

Hier sind selbst die Eisenbahnen und die Wartesäle Politik und lodernde patriotische Begeisterung.

Und wirklich: wer zwei Tage in dieser aufgeregten Stadt bleibt, mit ihren vielen Fahnen und Trompeten und mit den Sokols, die mit finsterem Gesicht und ohne Lebensfreude ihre Aufzüge vollführen, der wird von der Großartigkeit der tschechoslowakischen Sprache so überzeugt und durchdrungen sein, daß er aufatmend weiterreist.

*

Ich steh auf dem Bahnsteig des Masaryk-Bahnhofs und erwarte den Träger. Rechts und links und oben und unten reden tausend tschechoslowakische Inschriften auf uns ein, die von keinem der durchreisenden Fremden je gelesen werden; und wozu stehen sie denn da?

„Przechàzeni koleje prisne zakàzàno" heißt es auf der Tafel mir gerade gegenüber. Diese Mitteilung wendet sich in dem Augenblick direkt an mich, sie ist vielleicht von der höchsten Wichtigkeit für mich, und ich verstehe sie nicht. So wende ich mich an einen tschechischen Beamten. „Przechàzeni koleje prisne zakàzàno" heißt: „Das Ueberschreiten der Gleise ist auf das strengste verboten", übersetzt mir der tschechische Beamte, der, wie alle tschechischen Beamten, ein äußerst liebenswürdiger Mann ist und, wie fast alle Tschechen, fließend Deutsch spricht.

Schön. Was mich betrifft, so habe ich gar nicht die Absicht gehabt, die Gleise des Masaryk-Bahnhofs zu überschreiten. Aber nehmen wir den Fall an, es komme durch diesen Bahnhof ein etwas rabiaterer und freiheitsliebender Mann, ein Engländer etwa, der, wie die Mehrzahl der Menschen, kein Wort Tschechisch versteht, der auch, weil er einmal durch den Masaryk-Bahnhof fahren muß, nicht für nötig gefunden hatte, die sehr schwierige tschechische Sprache zu lernen; und dieser Mann läuft über die Gleise und wird von dem einbrausenden Schnellzug überfahren, wer hat dann die Schuld?

Der Engländer oder der ungastliche Geist, der an der Schwelle dieses Landes steht?

*

Gewiß, die Tschechen haben recht. In Belgrad spricht man serbisch, dann kann man in Prag auch tschechisch sprechen. Ich bin durchaus geneigt, den Nachbarn recht zu geben, schon deshalb, weil ich ja selber eine Art von Tscheche bin, weil meine Mutter in Michle bei Prag geboren wurde und an meiner Wiege diese seltene Sprache gesprochen worden ist, die geschrieben und gedruckt so kraus und so konsonantenreich aussieht, die aber im Leben wunderbar melodisch und singend klingt, besonders aus Frauenmunde.

Nur, daß meine Mutter sich niemals eine Tschechin, sondern eine Böhmin genannt hat, und daß sie weinte, als man den alten schönen Namen ihres Vaterlandes Böhmen in den gräßlichen Namen Tschechoslowakei umänderte.

*

Hier muß noch eine Anekdote eingefügt werden. Als in Genf das Reformationsgebäude für die ersten Sitzungen des Völkerbundes ausgebaut wurde, im September 1920, ging ich mit einem Schweizer Freunde durch den Saal und besah mir die Einrichtung. Ueberall an den Bänken wurden die Namen der Staaten angebracht. Vor dem Namen Tschéquoslowaquie, der damals etwas ganz Neues war, blieben wir stehen.

„Quel nom sans historie," sagte der Schweizer. (Welch ein geschichtsloser Name!)

*

In dem großen Veitsdom auf dem Hradschin wird immer noch gebaut, seit Jahrhunderten. Deshalb ist es so finster da drinnen, und deshalb hat unser liebenswürdiger Führer die größte Mühe, uns alle die Stellen zu zeigen, wo die Preußen einst gehaust und gewütet haben in dem Dome von St. Veit. Nur neben der merkwürdigen Kanonenkugel, die oben im Gewölbe hängt, sind drei elektrische Birnen angebracht. „Diese Kugel haben die Preußen hineingeschossen," sagte der Führer und drehte das elektrische Licht an; und die Kugel strahlte, und der freundliche Führer auch.

Aber ihr könnt nun machen, was ihr wollt, die Prager Brücke ist deutsch, und der Veitsdom und die Uhr, an der jede volle Stunde der Hahn Petri kräht, und all die großen schwarzen Paläste und die Kirchen; deutsch sind sie, ihr könnt machen, was ihr wollt.

Wie das mit der modernen Architektur ist, weiß ich nicht. Nur eines weiß ich: im Reisebuch von Grieben wird rühmend ein kubistisches Haus genannt, das die Höchstleistung der neuen tschechischen Baukunst sei und das an der Ecke der Celetna-Straße und der Ovocny-Straße stehe.

Spornstreichs eilte ich an die Ecke der Celetna- und der Ovocny-Straße; siehe da, es war das Filialgebäude eines großen Berliner Zeitungsverlages.

Heiraten Sie — dann werden Sie älter!

Kant ist widerlegt durch die moderne Statistik

Hätte man das für möglich gehalten, daß der alte weise Philosoph Kant einmal von der jungen, naseweisen Statistik widerlegt werden würde? Kant stellte die Behauptung auf, daß Unverheirateten ein längeres — weil ruhigeres — Leben beschieden sei als den Verheirateten. Bisher hat niemand das Gegenteil bewiesen, bis jetzt die jüngste statistische Aufstellung eben diese kantische Behauptung mit dürren Zahlen widerlegt, unter Verzicht auf alle deutenden, tiefgründigen Worte.

Eine verheiratete Frau von 30 Jahren hat alle Aussicht, noch einmal den 70. Geburtstag zu begehen. Während eine gleichaltrige unverheiratete Frau, wie die Erfahrung lehrt, es durchschnittlich nur mit Mühe auf 68 Jahre bringt! Ein lediger Mann von 30 Jahren kann mit einiger Sicherheit auf weitere 34 Lebenslenze rechnen, ein verheirateter Mann jedoch hat die Aussicht auf kommende 39 Jahre!

Was soll man davon denken? Hier schweigt alle Philosophie und tiefschürfende Deutung. Die Statistik beweist es — und sie ist eine der wenigen Einrichtungen, die für völlig unbestechlich gelten dürfen. Es bleibt nichts anderes übrig — sofern einer sich nach langem Leben sehnt — als möglichst rasch zu heiraten . . .

Häuser aus Zucker

Neuerdings hat man festgestellt, daß es zuviel Zucker auf der Welt gibt. Der „Verein deutscher Zucker-Industrieller" hat daher, um den Zuckermarkt anzukurbeln, einen Preis von 10 000 M. ausgesetzt für das beste Verfahren, Rohrzucker abseits der Benutzung für menschliche oder tierische Ernährung technisch zu verwerten. Und schon ist ein Amerikaner auf die Idee gekommen, den Zucker zum Häuserbau zu verwerten.

Dieser Amerikaner, Dr. Cox, hat nach der „Umschau" nun herausgefunden, daß der Kalk für den Mörtel mit Zucker vermengt, seine Belastungsfähigkeit bedeutend erhöht und daß bei den augenblicklichen niedrigen Weltzuckerpreisen nicht nur ein besserer, sondern auch ein billigerer Baustoff hergestellt werden könnte.

So werden wir in absehbarer Zeit „süße" Häuser bekommen. Und wenn wir diese modernen Knusperhäuser auch nicht anbeißen können, so werden sie jedenfalls ein Memento für die Unzulänglichkeit der menschlichen Vernunft sein. Man wird bei ihrem Anblick sich der Kaffeemassen erinnern, die man in Brasilien ins Meer schüttete, man wird feststellen, daß die Welt das Gute im Ueberfluß hat und es vernichten muß, weil es ihren Bewohnern schlecht geht.

Es wäre jedenfalls vernünftiger, sich zu überlegen, wie man diesen Ueberfluß auf die menschlichen Magen und nicht auf die Baugruben und den Meeresgrund verteilen könnte. Nach dem „Zuckerguß" auf Giebeln und Fassaden unserer neckischen Jugendstilhäuser würden wir auch hundertprozentig „süße" Häuser leicht verschmerzen können.

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 173 Sonntag, den 31. Juli 1932

Posener Kalender

Sonnabend, den 30. Juli

Sonnenaufgang 4.09, Sonnenuntergang 19.48; Mondaufgang 0.04, Monduntergang 18.39. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 4.11, Sonnenuntergang 19.47; Mondaufg. 1.04, Mondunterg. 19.20.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 19 Grad Cels. Südwestwinde. Barom. 755. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 23, niedrigste + 17 Grad Cels.

Wettervoraussage für Sonntag, den 31. Juli

Warm und heiter, schwache, aus südlichen Richtungen wehende Winde.

Wasserstand der Warthe am 30. Juli + 0,13 Meter, gegen + 0,17 Meter am Vortage.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:
Sonnabend: „Katharina II."
Sonntag: „Katharina II."
Montag: „Katharina II."

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Die Hotelratte".
Sonntag: „Die Hotelratte".
Montag: „Die Hotelratte".

Freilichttheater (Plac Nowomiejski 5):
Heute: „Hochzeit auf der Wallischei".

Kinos:
Apollo: „Truglichter". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Das Schiff der Verbannten".
Metropolis: „Die Insel der Geheimnisse". (½7, ½9 Uhr.)
Słońce: „Die vier von der Legion". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Verführt". (5, 7, 9 Uhr.)

Der Ruderklub Neptun E. V. erinnert daran, daß am Mittwoch, 3. August, abends 8 Uhr im Bootshause die fällige Monatsversammlung stattfindet. Besondere Einladungen ergehen nicht. Die Tagesordnung hängt im Bootshause aus. Es wird u. a. über die interne Klubregatta beraten, deren Termin auf den 4. September festgesetzt ist. — Am Sonntag, 31. Juli, nachmittags wird die Klubmannschaft zurückerwartet, die vor drei Wochen im Doppelzweiter mit Steuermann eine Wanderfahrt nach Warschau unternommen hat.

Männer-Turnverein Posen, Tow. zap. Das Kreisturnfest des I. Kreises der „Deutschen Turnerschaft" findet wie bekannt in Posen statt. Die aktiven Turner und Turnerinnen werden aufgefordert, wieder pünktlich und rege die Turnstunden zu besuchen. Geturnt wird im Knotheschen Lyzeum und zwar Dienstag von 7 Uhr abends ab Jugend-, Frauen- und Männer-Riege, Donnerstag Alte-Herren- und Frauenriege, Freitag Jugend- und Männerriege. Der Besuch der Turn- und Uebungsabende durch alle aktiven Mitglieder ist dringend notwendig.

Kleine Posener Chronik

X **Festnahme des verantwortlichen Redakteurs des „Verax".** Auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist der Herausgeber des Blattes „Verax", Josef Ujejski, festgenommen worden. Vor kurzer Zeit wurde Ujejski vom hiesigen Bezirksgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, welches Urteil rechtskräftig geworden ist. Aus diesem Grunde erfolgte die Festnahme.

X **Prügelei auf dem früheren „Lustigen Städtchen".** Zwischen dem dort wohnhaften Raufbold Materne und einigen anderen Einwohnern kam es zu einer wüsten Prügelei, wobei Ludwig G. von Materne angefallen und mit einem Messer an Kopf und Hand schwer verletzt wurde. Auch der zur Hilfe eilende 30jährige Alexander Pakula wurde verwundet.

X **Bei der Arbeit verunglückt.** Der beim Abbruch eines alten Gebäudes in der ul. Świętosławska beschäftigte 25jährige Arbeiter Boleslaus Tomaszewski, ul. Warownia 2, wurde durch einen herunterfallenden Ziegelstein derart am Kopf verletzt, daß er von der ärztlichen Bereitschaft in ein hiesiges Krankenhaus gebracht werden mußte.

X **Taschendiebstahl während einer Beerdigung.** Gelegentlich einer Beerdigung wurde Herrn Dr. H. Celkowski eine goldene Uhr „Omega", Fabriknummer 512038 mit dem Monogramm H. C., nebst Kette aus der Tasche gezogen.

X **Folgenschwerer Leichtsinn.** In den gestrigen Nachmittagsstunden ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle, die auf Leichtsinn zurückzuführen sind. Der 19jährige Kasimir Mansfeld aus Dąbrowka bei Posen hantierte mit einem geladenen Revolver und legte spaßeshalber auf seinen Kollegen Ignatz Wawrzyniak an, wobei ein Schuß losging und Wawrzyniak in die linke Brustseite traf. Der Schwerverletzte wurde seitens der ärztlichen Bereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo sofort operativ eingegriffen werden mußte. — Der zweite Unglücksfall ereignete sich in Glowno. Dort fand der 23jährige Stanislaus Cikowski (Gnesenerstr. 47) auf einem Spaziergange eine Handgranate, an der er leichtsinnig manipulierte. Schließlich explodierte diese und riß dem C. 3 Finger ab und verletzte ihn außerdem am Unterleib. In bedenklichem Zustande wurde er in das Krankenhaus gebracht.

X **Geldschrankknacker an der Arbeit.** In der Nacht zu Freitag wurde in die Büroräume der Chemischen Fabrik in Luban eingebrochen. Die Einbrecher — wahrscheinlich waren es drei — brachen einen Tresor auf, in dem sich aber nur Wertpapiere befanden, die von den Einbrechern nicht mitgenommen wurden.

D-Zug Krakau—Gdingen entgleist

Kein Todesopfer, aber 36 Verletzte
Ursache Achsenbruch oder Schienenlockerung

Posen, 30. Juli. Am vergangenen Freitag entgleiste zwischen Subkau und Narkau in der Nähe von Dirschau der D-Zug Posen—Gdingen. Die „Pat." bringt über den Unfall folgende Darstellung:

Am Freitag vormittag 11 Uhr entgleiste aus noch unbekannter Ursache der D-Zug, der von Krakau nach Gdingen fährt. Das Unglück ereignete sich zwischen den Stationen Subkau und Narkau auf der Strecke Dirschau—Smętowo. Es entgleisten sechs Wagen, wobei 4 Personen schwer und 20 leicht verletzt wurden. Aus Dirschau traf sofort ein Rettungszug an der Unfallstelle ein, ein zweiter Rettungszug kam aus Graudenz. Aus Danzig war eine Untersuchungskommission erschienen; vom Verkehrsministerium war Ing. Eysmont anwesend. Außer Aerzten war auch ein Geistlicher zur Stelle.

Eine spätere Meldung besagt: Der Zug, der gestern entgleiste, bestand aus elf Wagen. Das Gleis ist auf einer Strecke von 800 Metern beschädigt worden. Die Instandsetzungsarbeiten werden bis heute mittag dauern. Der Verkehr geht vorläufig eingleisig vonstatten.

Die Namen der Verunglückten

Dirschau, 30. Juli. Bis 1.30 Uhr wurden, Privatmeldungen zufolge, in der St. Wincent-Anstalt in Dirschau folgende neun Verletzte eingeliefert: Michal **Rusinowski** aus Babiaszyce (Kleinpolen), Matilda **Albert** aus Krakau, Benno **Goldstein** aus Jaslo, Theodor **Marweg** aus Kattowitz, der Polizeibeamte Boleslaw **Póltorak** aus Dirschau, Propst Boleslaw **Nawarecki** aus Babiaszyce (Schenkelbruch), Marja **Gajewska** aus Wilna, Anna **Marweg** aus Kattowitz und Margarete **Krieschke** aus Kattowitz. Der Zustand dieser Personen ist nicht besorgniserregend. Im deutschen Johanniter-Krankenhaus befinden sich folgende fünf verletzte Frauen, von denen die 24jährige Stefanja **Jędrzejkowska** aus Krakau am schwersten verletzt ist. Die übrigen sind: Adela **Ladzińska** aus Krakau, Regina **Rosek** aus Krakau, Sophie **Stormke** aus Görlitz (schwer verletzt) und Marja **Zubrzycka** aus Krakau.

*

In Posen verursachten die ersten Nachrichten von dem Unfall zunächst einige Bestürzung, die sich jedoch bald legte. Die Leitung des Posener Hauptbahnhofs hatte nämlich die Nachricht erhalten, daß der fahrplanmäßige D-Zug Krakau—Gdingen große Verspätung hätte und überfüllt wäre. Deshalb wurde angeordnet, in Posen einen Vorzug zusammenzustellen, dem zwei Berliner Wagen beigegeben wurden. Dieser Zug fuhr um 6.18 Uhr nach Gdingen ab, wo er glücklich eintraf. Entgleist ist dagegen der fahrplanmäßige Krakauer Schnellzug, der 22 Minuten später von Posen abfuhr.

Die Ursache des Unglücks

Posen, 30. Juli. Als Ursache des Unglücks wird nach den letzten Mitteilungen ein Achsenbruch bei einem der Mittelwagen angegeben. Nach einer anderen Version soll die Entgleisung durch Arbeiter verursacht worden sein, die das Gleis ausbesserten. Sie hätten nicht gewußt, daß nach dem Posener Zug noch der Krakauer Zug durchfahren würde, und hatten eine der Schienen losgeschraubt.

Die Zahl der Opfer soll inzwischen auf 36 angewachsen sein.

Zwei Bauernhöfe niedergebrannt

Etwa 150 000 zl Schaden

e. **Czarnikau, 30. Juli.** In Balsin bei Czarnikau brannten in der Nacht vom 27. zum 28. Juli zwei große Bauernhöfe nieder. Beim Besitzer Henke fielen zwei Scheunen und ein großer Stall, beim Nachbarn Otto Schmidt eine Scheune und zwei große Ställe dem Brand zum Opfer. Außerdem brannten auch die anschließenden Remisen und Schuppen gänzlich nieder. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden, doch verbrannten sämtliche Wirtschaftsgeräte, Wagen und wertvolle Maschinen, sowie das gesamte bisher eingefahrene Getreide. Als Brandursache wird angegeben, daß ein Dienstmädchen des Besitzers Henke abends um 10 Uhr noch ein Bund Stroh aus der Scheune geholt und hierbei die Laterne fallen gelassen habe. Da das Stroh sofort Feuer fing, sei das Mädchen vor Schreck davongelaufen und bis jetzt noch nicht gefunden worden. Nur den günstigen Windverhältnissen ist es zu danken, daß nicht das ganze Dorf abgebrannt ist. Sämtliche Nachbarwehren waren eingetroffen und bekämpften mit zehn Spritzen das Feuer, konnten aber nur ein Weitergreifen desselben verhindern. Der Schaden wird auf etwa 150 000 zl geschätzt. Die Besitzer sind versichert.

Das „Starostwo Grodzkie" nimmt seine Tätigkeit auf

Posen, 30. Juli. Das „Starostwo Grodzkie" wird, gestützt auf die Vorschriften der Verordnung des Ministerrates vom 27. April in Sachen der Stadtkreise (Dz. U. R. P. Nr. 41, Poz. 408), am 1. August seine Tätigkeit beginnen. Zum Posener Burgstarosten ist durch Dekret des Innenministers vom 12. d. Mts. Herr Marjan Bożydar Podhorodański ernannt worden. Die Büros des „Starostwo Grodzkie" werden sich Plac Wolności 12, 1. Stock, befinden. Das „Starostwo Grodzkie" ist zuständig in Sachen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, der Aufsicht über die Lokale, die sich aus den Vorschriften über die Einschränkung des Verkaufs und des Genusses von alkoholischen Getränken ergibt, Angelegenheiten der Handels- und Geschäftszeit für Geschäfte und gewisse Industriebetriebe, Sonntagsruhe, Vereine und Versammlungen, der Presse, Veranstaltungen, öffentlicher Sammlungen, der Staatsgrenzen, der Ausländer, der Auslandspässe, der Kriminalpolizei, Waffen und Munition sowie von leicht brennbaren und Explosionsstoffen, Angelegenheiten der öffentlichen Ordnung auf Wegen, Straßen und Plätzen, die sich aus den Vorschriften über den erwerbsmäßigen Transport von Personen und Waren mit mechanischen Fahrzeugen ergeben, sowie in strafvollzüglichen Angelegenheiten.

„Quer durch Posen"-Schwimmen

Internes Wettschwimmen, Strand- und Kinderfest des I. S. V. P. am Sonntag, 14. August

Am Sonntag, 31. Juli, mittags 12 Uhr findet das „Quer durch Posen"-Schwimmen statt, zu welchem sich bis jetzt 76 Teilnehmer gemeldet haben. Der Start zu dem Schwimmen befindet sich an der neuen Städtischen Flußbadeanstalt und das Ziel vor dem Schillingrestaurant (Godurkiewicz). Im Anschluß an das Schwimmen veranstaltet der Verband dortselbst ein Tanzkränzchen, bei welchem die Preisverteilung stattfindet. — Am Sonntag, 7. August, wird in der Schwimmanstalt P. T. P. Rataj ein Klasseneinteilungsschwimmen für 1. 2. und 3. Klasse veranstaltet, bei welchem alle schwimmkundigen Mitglieder des „I. S. V. P." starten. — Die Vereinsmeisterschaften des I. Schwimm-Vereins, Posen, gegründet 1910 finden am Sonntag, 14. August, nachm. ½4 Uhr in der Schwimmanstalt P. T. P. Posen-Rataj statt. Das Programm ist äußerst reichhaltig und sieht unter anderem ein Strand- und Kinderfest in der Schwimmanstalt und abends ein Tanzkränzchen in der Loge vor. Die Ausschreibungen für die Vereinsmeisterschaften werden demnächst bekanntgegeben.

Aus dem Gerichtssaal

X **Posen, 29. Juli.** Vor dem hiesigen Bezirksgericht unter Vorsitz des Amtsrichters Sekulowicz hatte sich der Arbeiter St. Kaczmarek aus Posen (ul. Górna Wilda 58 wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte trat als Eisenbahner auf und versprach einigen Personen Eisenbahnerkohle zu halben Einkaufspreisen gegen Anzahlung in Höhe bis zu 50 zl. Die Geschädigten warten immer noch auf die billige Kohle. Für diese Tat wurde K. unter Anklage gestellt und ihm bewiesen, daß er nie an der Eisenbahn tätig war und von der billigen Kohle nur etwas gehört haben muß. Es erfolgte Verurteilung zu 6 Wochen Gefängnis.

X Vor derselben Strafkammer hatte sich der Wohnungsschwindler Stanislaus Lemański (Sapiehaplatz) wegen Betruges zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, infolge erlassener Zeitungsinserate Wohnungsuchende dadurch geschädigt zu haben, daß er von diesen Beträge in Höhe von 5—20 zl für die Vermittlung freier Wohnungen abnahm, trotzdem er keine hatte. Der Angeklagte kam mit einem Monat Gefängnis davon.

Das neue polnische Strafgesetzbuch in deutscher Uebersetzung

Posen, 28. Juli. Das polnische Strafgesetzbuch, das Strafrecht für Uebertretungen sowie die Einführungsbestimmungen zum Strafgesetzbuch und zum Strafrecht für Uebertretungen wird von der „Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen", Poznań, Wały Leszczyńskiego 3 übersetzt und voraussichtlich Ende des Monats August in der Sammlung „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" erscheinen.

Die Geschäftsstelle wird ferner die deutsche Uebersetzung des polnischen Strafgesetzbuches und das Strafrecht für Uebertretungen nebst Einführungsbestimmungen als Broschüre im Großoktavformat herausgeben. Der Bezugspreis für die Nummer des Uebersetzungsblattes beträgt 3,50 zl. Bezugspreis für die Broschüre wird sofort nach Drucklegung bekanntgegeben. Vorausbestellungen auf beide Uebersetzungen nimmt schon jetzt die obengenannte Geschäftsstelle entgegen.

Gnesen

in. **Hallerverband.** Ein Ehrenausschuß mit dem Bischof Laubitz und dem Stadtpräsidenten Barciszewski an der Spitze sowie ein Vollzugsausschuß wollen hier Geld sammeln, um in Frankreich den gefallenen Hallersoldaten einen Heldenfriedhof und ein Denkmal errichten zu können. Die beiden Ausschüsse haben zu diesem Zweck einen Aufruf an die Öffentlichkeit erlassen, in welchem sie um Spenden bitten.

in. **Chauffeur im Arrest.** Am Mittwoch geriet der Chauffeur Antoni Drewniak vor dem „Hotel Lech" in einen heftigen Streit wegen noch ungeregelter Geldbeträge mit dem Vermittler Kupny, wobei der angeheiterte Drewniak den Kupny schließlich verprügelte. Als ein Schutzmann erschien und Drewniak aufforderte, ihn zum Kommissariat zu begleiten, weigerte sich Dr. und leistete mit aller Gewalt Widerstand, so daß es zwischen ihm und dem Hüter der öffentlichen Ordnung zu einem förmlichen Ringen kam, dem erst durch das Dazwischentreten zweier weiterer Polizisten ein Ende bereitet wurde.

in. **Verhaftet** wurde ein gewisser Stanislaw M. aus der Rybna 4, weil er dem Landwirt Jozef Walczak aus Mogilno eine Uhr gestohlen hat.

in. **Volksbewegung.** Am 1. Juli zählte Gnesen 29 211 Katholiken, 725 Evangelische, 139 Juden und 38 Leute, die anderen Bekenntnissen angehören. Im ersten Halbjahr 1932 sind 379 Geburten, 220 Todesfälle und 80 Eheschließungen zu verzeichnen. Die Zahl der Frauen überstieg die Zahl der Männer im vorigen Jahre um 2050, während sie in diesem Jahre die Zahl der Männer nur noch um 1845 übersteigt. Zugezogen sind im vergangenen Halbjahre in Gnesen 1107 Personen, verzogen dagegen 1113 Personen. Am 1. Juli zählte die Stadt Gnesen 30 009 Personen.

Argenau

Y. **In der Notwehr angeschossen.** In einer der letzten Nächte haben Diebe auf dem Felde des Landwirts Walter in Lipionka Roggen gedroschen. Als der Besitzer hinzukam und die Spitzbuben zum Verlassen des Feldes aufforderte, feuerten diese einige Revolverschüsse auf ihn ab ohne aber zu treffen. In der Notwehr schoß nun auch W. und traf einen der Bande namens Lewandowski aus Argenau in den Bauch. In hoffnungslosem Zustande schaffte man den Dieb in das Spital.

Znin

Ü. **Kutscher mit zwei Pferden ertrunken.** In dem Dorfe Polska Wies, Kr. Znin hatte der Kutscher Jozwiak Gäste zum Bahnhofe gefahren. Um den Pferden eine Abkühlung zukommen zu lassen, fuhr er auf dem Nachhausewege in den See. In einer Entfernung von mehreren Metern vom Ufer verloren plötzlich die Tiere den Grund unter den Füßen und versanken, mit ihnen der Kutscher.

Gestalten am Sonntag

An diesen Sonntagen, die ein wahrhaft herrlicher Sommer uns beschert, regt sich auch in der Brust des ehrsamsten Bürgers ein seltsamer Drang.

Es ist nun einmal so: am Sonntag will es jeder einmal anders haben, als er's die ganze übrige Woche hat.

Die Menschen auf dem Lande setzen sich geruhsam vor ihre Türen, sie genießen das Sitzen, weil sie die ganze Woche tüchtig in Bewegung sind. Der Stadtmensch aber, der die ganze Woche an seinem Bürostuhl klebt, will am Sonntag einmal merken, daß er sich auch bewegen kann. So zieht man denn hinaus ins Freie. Die Jugend mit Ball, Schwimmanzug oder im Boot.

Aber auch die „reifere Jugend" stimmt in den neuentdeckten Ruf mit ein: „Zurück zur Natur!"

Ueberall kann man am Sonntag die naturhungrigen Städter beobachten, wie jeder auf seine Weise sein Alltagskleid abstreift und das freie Sonntagsleben genießt.

Für ältere Herren ist zweifellos eine der liebsten Beschäftigungen in freier Natur das Angeln. Man steht so geruhsam auf einem Fleck, kann dabei rauchen und Probleme im Herzen bewegen, hat eine hübsche Aussicht auf das Wasser und alles, was sich darin und darauf bewegt, und bringt manchmal sogar ein selbstgefangenes Abendbrot mit nach Hause. Natürlich darf man sich zu diesem Sport nicht die allerbesten Sonntagshosen anziehen. Es müssen schon solche sein, die man, ohne daß eine zarte Bügelfalte Schaden leidet, hochkrempeln kann. Der Kragen wird abgebunden: so, Natur, nun laß dich einatmen!

Fährt man an einem Sonntag die Warthe entlang, so gleicht das Ufer einem bunten, lustigen Bilderbuch. Jeder Angler sieht anders aus, nur in einem sind sie sich alle gleich: in der stoischen Ruhe und der Abneigung gegen die Wassersportler, die die lieben Fische verjagen.

Im Ufersand sitzt die Familie im trauten Kreise beisammen. Mutter hat so manchen Aerger mit den Rangen, die immer zu weit ins Wasser laufen. So sitzt sie da, besorgt um ihre leichtsinnigen Jungen, über den Kopf zum Schutz gegen die Sonne ein Taschentuch gebreitet. Die Töchter sind um ihren Teint weit weniger besorgt. Im Gegenteil: sie lassen sich braten in der Sonne, denn nichts ist „schicker", als recht verbrannt zu sein.

„Ich weiß gar nicht," sagt Mutter zur Nachbarin, „wir waren in unserer Jugend immer so hübsch weiß und zart, und jetzt sehen die Mädchen aus wie die Indianer." — „Ja, ja, überhaupt diese Jugend von heute!" — und damit sind sie bei einem Thema angelangt, daß sie so in Anspruch nimmt, daß sie gar nicht merken, wie Fritz, dieser Lümmel, mit aufgekrempelten Hosen ins Wasser watet und wie das Jüngste im feuchten Uferlehm herrliche Kuchen backt.

Der Fluß belebt sich immer mehr: Ruder- und Paddelboote, meistens „gemischt" besetzt, gleiten rasch vorüber. Ein Kahn mit einem Segel kommt langsam näher. An Bord gibt es sogar Musik: in der Spitze des Bootes steht ein Koffergrammophon und läßt die neuesten Schlager ertönen, von den Ufern tönt gesummte oder gepfiffene Antwort.

So vergeht ein Sonntag in Frieden und Ruhe im Genuß des schönen Wetters.

Zieht etwa plötzlich ein Regen auf, so verwandelt sich das Bild: Väter schlüpfen eilig in die widerspenstig flatternden Hemden, Mütter packen alle Utensilien zusammen und rufen zwischendurch mit steigender Aufregung nach den Sprößlingen. Nur die Angler bleiben standhaft: mit hochgeschlagenem Kragen, den Hut ins Gesicht gezogen, blicken sie hoffnungsvoll auf ihren tanzenden Korken; denn bei solchem Wetter „beißen" die Fische am besten.

Sie sind schließlich, wenn der Regen niederprasselt, die letzten „Ueberlebenden" weit und breit. Sie zeigen, daß einen echten Angler auch der gröbste Regen nicht aus der Fassung bringen kann. Sie sind die wahren Philosophen auf dem „Weg zur Natur". ub.

Rogasen

e. Der Bezirksverband „Nord" des „Verbandes für Handel und Gewerbe" hielt seine erste diesjährige Tagung hierselbst im Lokal Petrich ab. Sechs Ortsgruppen waren durch 26 Mitglieder vertreten, von der Verbandsleitung waren die Herren Dr. Loll und Baehr anwesend. Nach der Begrüßung durch den Obmann der Ortsgruppe Rogasen eröffnete der Bezirksvorsitzende die Tagung und gedachte des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Herrn Gustav Tonn-Ritschenwalde. Die Anwesenden erwiesen dem Verstorbenen die übliche Ehrung. Hierauf wurde das Protokoll der letzten Bezirkstagung und der Jahresbericht verlesen, nach welchem dem Bezirksverband 7 Ortsgruppen mit etwa 300 Mitgliedern angehören. Es folgten die Berichte der Ortsgruppen und anschließend eine rege Aussprache, bei welcher auch das Unwesen der Schwarzarbeit besprochen wurde. Herr Huido Baehr berichtete über die Berufshilfe, Herr Dr. Loll über die Zusammenarbeit des Verbandes mit der Handwerks- und Handelskammer und den polnischen Berufsverbänden. Als Ort der nächsten Bezirkstagung wurde Czarnikau bestimmt, und die Festsetzung des Tages dem Vorstand überlassen.

Neutomischel

be. Brandstiftung. In der Nacht zum 28. d. Mts. brach in der mit Roggen gefüllten Scheune, des Landwirts Albert Rösler Feuer aus, welches diese samt Inhalt vernichtete. Die Flammen griffen, durch den Luftzug begünstigt, auf die benachbarten Gebäude über, so daß nur das Wohnhaus und eine Feldscheune verschont blieben. Mitverbrannt sind das gesamte tote Inventar und sämtliches Geflügel. Die Ursache ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Inowrocław

z. Eine Leiche im Zuge. Die Passagiere des Personenzuges Nr. 2422., der auf der Strecke Goplo—Lachmierowice verkehrt, beobachteten am Mittwoch morgen in dem Zuge einen Mann, der blaß und ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben auf der Bank saß. Der Passagier wurde auf der Station Lachmierowice in den Wartesaal geschafft, wo der herbeigerufene Arzt Tod durch Herzschlag feststellte. Es handelt sich um den 55jährigen Arbeiter Henryk Konkol, der von Goplo, seinem Wohnort, nach Racice zur Arbeit gefahren war.

z. Aus Verwechslung angeschossen. Ein Unglücksfall ereignete sich auf den Feldern des Gutes Balino, Kr. Inowrocław. Der Feldwächter des Gutes Balino, Jan Polek, sowie der Administrator des Gutes Latkowo, Mieczkowski, bewachten ihre Felder gegen die tägliche zunehmenden Diebereien. Der Feldwächter befand sich in einem Staken, als er eine näherkommende männliche Person gewahrte. In der Annahme, es sei ein Dieb, gab er zwei Schüsse ab, die von dem Näherkommenden, der ebenfalls annahm, er habe einen Dieb vor sich, erwidert wurden. Während Mieczkowski unverletzt blieb, wurde Polek an der Hand, dem Bein und an den Stirn erheblich verletzt und mußte ins Inowrocławer Krankenhause gebracht werden.

z. In der Netze ertrunken. Am gestrigen Donnerstag in den Nachmittagsstunden befanden sich am Rande der Netze einige Frauen, die dort Grünfutter für ihre Enten suchten. Plötzlich fielen 2 Frauen gerade an einer tiefen Stelle in die Netze und gingen sofort unter. Die 28jährige Wilczewska, Frau eines Vogtes, ertrank. Die zweite Frau konnte von hinzukommenden Personen gerettet werden.

Strelno

ü. Feuer. Am Abend des 28. d. Mts. um 9 Uhr entstand auf dem Gehöfte des Landwirtes Jakob Ruszkiewicz in Wojcin ein Feuer, dem die Scheune mit Anbau, ein Wagenschuppen und zwei andere Schuppen zum Opfer fielen. In der Scheune befanden sich 20 Fuhren Roggen, 16 Fuhren Gerste und einige Fuhren Kleeheu, in Scheune und Schuppen landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Wongrowitz

y. Ertrunken. Der 19jährige Knecht B. Makowski aus Laskowice Wielkie wollte im See ein erfrischendes Bad nehmen. Plötzlich geriet er an eine tiefe Stelle und versank. Erst nach langem Suchen gelang es, die Leiche zu bergen.

Mogilno

y. Tragischer Tod. Am vergangenen Freitag ereignete sich hier ein Unglücksfall. Der Eisenbahnarbeiter Michał Barczak beaufsichtigte eine Gruppe von 20 Frauen, welche die Bahngeleise säuberten. Bei dieser Gelegenheit wollte B. einer Frau das Handwerkszeug reparieren und setzte sich zu dem Zweck auf eine Eisenbahnschiene. In diesem Moment kam von der entgegengesetzten Richtung ein Zug, welcher den Arbeiter auf der Stelle tötete.

Ostrowo

Totgeschossen. In der Nacht zum 29. d. Mts. gab ein bisher unbekannter Täter bei Latowice auf Martin Wałęsa aus Latowice einen Gewehrschuß ab, der ihn tödlich verletzte.

Krotoschin

fk. Hilfsverein Deutscher Frauen Am Montag, 1. August findet im Lokale von Seite in Konarzewo um 3 Uhr nachmittags eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Hilfsvereins Deutscher Frauen" statt.

fk. Verpachtungen. Das ehemalige evangelische Schulhaus (3 Zimmer und Küche) in Perzyce soll mit allen Wirtschaftsgebäuden, 6 Morgen Ackerland und einem Morgen Wiese verpachtet werden. Anfragen und Angebote sind an Herrn Bielicki, Perzyce zu richten. — Am 6. August um 4 Uhr nachmittags wird im Lokale von Elias die 600 Hektar große Gemeindejagd neuverpachtet. Alle Reflektanten haben vorher 50 zł Kaution zun hinterlegen. Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekanntgegeben. — Die Gemeinde Lutogniew verpachtet am 1. August um 4 Uhr nachmittags im Gasthause von Klarowicz auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung die b 170 Hektar große Gemeindejagd. Jeder Bieter 1at eine Kaution von 100 zł zu stellen. Die Pachtbedingungen werden ebenfalls vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Koschmin

fk. Die Villa des Starosten wird verpachtet. Der Kreisausschuß des Kreises Krotoschin beabsichtigt, die Villa, die bisher als Wohnung dem Starosten diente, nebst Garten zu verpachten. Reflektanten müssen ihre Pachtangebote bis zum 10. August an den Kreisausschuß einreichen.

Pleschen

fk. Blinder Passagier entkommen Ein unbekannter Mann sprang dieser Tage aus einem in den Bahnhof Pleschen einfahrenden Personenzug, da er während der Fahrt von einem Schaffner als „blinder Passagier" gestellt worden war. Trotz sofortiger Verfolgung konnte er entkommen.

Jarotschin

fk. Hofsänger verhaftet. Hier wurde der arbeits- und wohnungslose Henryk Wojcik festgenommen, weil er auf Höfen der Stadt antistaatliche Lieder gesungen hat.

Kempen

Selbstmord. Die 73jährige Katharina Jezior aus Schildberg verübte Selbstmord, indem sie sich den Hals mit einem Küchenmesser durchschnitt. Die Ursache ist bisher unbekannt.

Exin

Y. Frecher Raubüberfall. Auf der Landstraße von Grocholin nach Exin ereignete sich in den letzten Tagen ein gemeiner Raubüberfall. Der Chauffeur St. Szyński wurde plötzlich kurz vor Exin von zwei Banditen mit den Ruf „Hände hoch, das Geld oder das Leben", überrascht. S., der sich zur Wehr setzte, wurde von den Banditen dermaßen geschlagen, daß er besinnungslos zu Boden fiel. Sie raubten ihm seine Barschaft, die nur 2 zł betrug, sowie Papiere; Letztere zerissen sie in Fetzen und flüchteten in Richtung Exin.

Y. Feuer. In einer der letzten Nächte entstand in den Gebäuden des Landwirts Gałgański in Rzadowo ein großes Schadenfeuer, welches eine große Scheune in Asche legte. Mitverbrannt sind mehrere landwirtschaftliche Maschinen sowie Geschirre.

Filmschau

Kino „Metropolis": „Das gestohlene Paradies"
Kino „Apollo": „Truglichter"

Im „Metropolis" war diesmal nicht viel „Das gestohlene Paradies" ist ein Film amerikanischer Produktion, der sich nicht über das Niveau des Films der Vorstadt erhebt. Das hat die Direktion klugerweise gemerkt und beizeiten eine Aufführung abgebrochen. Wir wollen den Schleier des Vergessens über diesen Film breiten. Das „Apollo" dagegen hat ein hervorragendes Filmwerk gezeigt, und zwar den Film „Truglichter" — das trügerische Licht. Darin spielt Louis Wolheim die tragende Rolle. Wenn wir uns an seine Darstellung des „Kat" in dem Film „Im Westen nichts Neues" erinnern, so möge hier festgestellt werden, daß die ganze große Darstellungskraft Wolheims sich hier wieder ausleben kann. Dieser rauhe Kerl mit dem guten Herzen, diese Gestalt, die in seiner Haut mit glühendem Leben erfüllt wird, sind ein großer schauspielerischer Genuß. Es ist zu bemerken, daß die Nebenrollen, darunter einige besondere Charakterköpfe, das ganze Bild stark mit lebendiger Kraft erfüllen. Die schöne Jeanne Artur, seine schauspielerisch wertvolle Partnerin, und Robert Armstrong als Gegenspieler seien nicht vergessen. Herrliche Aufnahmen moderner Zeitereignisse, moderner Technik in grandioser Tonfilmplastik geben dem ganzen Film etwas besonders Anziehendes und Hinreißendes.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

F. M. in K. Wir nennen Ihnen: „Getreidemarkt und Mühlenindustrie", Wien I, Rauchgasse 1. 4 M. vierteljährlich. „Deutsche Getreidezeitung", Berlin SO 16, Köpenicker Str. 48/49. 4,20 M. monatlich. Eine polnische Zeitung, die Ihren Wünschen entspricht, kennen wir nicht. Vielleicht lassen Sie sich Probenummern der „Konjunktura Gospodarcza", Warszawa, Elektoralna 2, oder der „Gazeta Rolnicza", Warszawa, Kopernika 30, schicken. Am bequemsten bestellen Sie die Zeitungen durch „Kosmos", Poznań, Zwierzyniecka 6.

O. S. in R. Sie müssen das volle Gehalt nach den gesetzlichen Bestimmungen noch die ganzen 3 Monate über zahlen, also auch in der Zeit, wo der Angestellte an den militärischen Uebungen teilnimmt.

N. in H. Es kommt darauf an, ob die Hypothek an sicherer Stelle eingetragen ist. In diesem Fall werden Sie als Erben am besten einen gerichtlichen Zwangsverkauf in die Wege leiten, um zu Ihrem Geld zu kommen.

P. P. Wenn Sie Zloty geborgt haben, brauchen Sie auch nur Zloty zurückzuzahlen, es sei denn, Sie haben sich zu einer besonderen Regelung der Schuld ausdrücklich verpflichtet. Ehe Sie prozessieren, möchten wir Ihnen aber doch (auch wegen der 2. Sache) raten, sich mit dem Verband deutscher Genossenschaften Poznań, Wjazdowa 3, in Verbindung zu setzen.

E. N. 100. Da der Angestellte während der Uebungszeit sein Gehalt bezieht (das ihm gezahlt werden muß!), ist eine Abmeldung von der Krankenkasse nicht möglich.

Rawitsch

r. Schweinepest. Auf dem Gute Pepowo, Kr. Gostyn ist amtlich die Schweinepest ausgebrochen.

r. Freiwillige Feuerwehr. Am Dienstag, den 2. August findet eine Übung sämtlicher Abteilungen statt. Antreten abends 6.30 Uhr am Geräteschuppen auf der Mittelstraße.

r. Der Invaliden-Verband, Kreisgruppe Rawitsch, gibt bekannt, daß das Verbandsbüro sich jetzt in Rawitsch auf der ul. Przyjemskiego (Nordstr.) 10 befindet. Empfangsstunden täglich vom 8—12 und von 15—18 Uhr, Sonnabends nur von 8—14 Uhr. Freitags ist das Büro geschlossen.

Bojanowo. Der hiesige Handwerker-Verein feierte kürzlich im Gartenlokal Tarchalin, sein übliches Sommer- und Kinderfest, welches von den Mitgliedern und der Bevölkerung von Stadt und Land sehr gut besucht war. Es wurde durch einige Konzertstücke und eine Ansprache des 1. Vorsitzenden Töpfermeister Curt Fizboll eröffnet. Anschließend erfolgte unter Vorantritt der Musikkapelle der übliche Kinderfestzug, geführt von dem bekannten Onkel „Mucki". Hierauf traten 32 Mädchen und Knaben in Matrosen-Anzügen, zu einem Reigen an. Alsdann folgten zwei Märchenspiele auf einer Freilicht-Bühne „Die sieben Schwaben" und „Die sieben Geislein", welche großen Anklang fanden. Im weiteren Verlauf des Festes kamen allerlei Spiele, Belustigungen und Geschenkverteilung an die Kinder an die Reihe. Zum Schluß richtete der „Kinder-Onkel" Friseurmstr. E. Walter, herzliche Worte an die Kinderschar, desgleichen Hotelbesitzer Kleinert. Mit dem Liede „Nun danket alle Gott" und einem Hoch auf den Handwerker-Verein schloß das Fest.

Posener Tageblatt

Die Welt der Frau

Nr. 173 — Sonntag, den 31. Juli 1932

Sprüche

Gebildet ist die Frau, die ihrem eigenen Sein die Treue bewahrt, statt sich von ihrem männlichen Gegenpol das Programm der Bildung vorschreiben und sich von wesensfremden Elementen verbilden zu lassen.

*

Die Menschwerdung der Frau besteht darin, ihr blühendes, elementares Sein zu entfalten. Sie darf nicht im abstrakten Bildungsprogramm stecken bleiben, sonst wird sie nur eine Konkurrentin des Mannes, nichts weiter.

Sommerliche Schnellküche

Man ist durch die veränderten Verhältnisse von manchem abgeglitten, was früher einmal selbstverständlich war. Die allgemeine, etwas hastige Kurzlebigkeit unserer Zeit macht gegenüber jeder unnötigen Zeitverschwendung ungeduldig. Im Sommer, während der heißesten Zeit vor allem, gewinnt der Wunsch, nicht zu viel Zeit für Wirtschaft und Küche verbrauchen zu müssen, erhöhte Bedeutung. Immer soll das Bestreben der neuen Wirtschaftsführung darin gipfeln, vor allem nicht zu viel der schönsten Zeit im geschlossenen Raume, besonders nicht am heißen Kochherd zu vertun. Es gibt eine ganze Reihe daraufhin abgestimmter Kochbücher, die schnelle Menüs enthalten. Vielleicht regt es ein wenig an, wenn hier einige Winke für schnelle Küche gegeben werden, die nichts sein sollen als kleine Beispiele, die dann jeweils nach persönlichem Geschmack variiert, durch eigene Phantasie ausgebaut und verbessert, ein ganz nettes Schnellküchenprogramm für den Sommer ergeben können. Bedingung sei immer: gewisse Vorräte anschaffen. Fertige Teigwaren, gutes Salatöl, Honig und Marmeladen, Mostrich, Gewürze, Reis, Grieß, Zucker, Keks und Zwiebäcke, sowie andere kleine haltbare Süßigkeiten, Schokolade, Kakao, Kaffee, kurz alles, was sich auch ohne Eisschrank hält und ein guter Behelf für unvorhergesehene Fälle werden kann. Selbstverständlich Suppenwürfel aller Art und die kalten Puddingmassen, die so mühelos mit Kompott oder Fruchtsaft gute Nachspeisen geben. Wenn Suppen unbedingt der Auftakt eines Mittagessens sein müssen — so ganz selbstverständlich ist das ja heute nicht für alle —, dann ergeben die Würfelsuppen mit Einlagen von fertigen Suppenmehlspeisen, ein paar eingekochten Pilzen, grünen Schoten oder sonst einem Gemüse gute Anfänge, die nicht viel Mühe und Zeit erfordern. Selbstverständlich wird die Ausnützung von Gemüse in jeder Form bei dem schnellen Mittagstisch an erster Stelle stehen und damit nur der Erkenntnis entgegenkommen, daß gerade während der heißen Zeit, die durch sie vertretene leichte Kost, die weniger „einheizt“, der etwas in Mißkredit geratenen Ernährung mit Fleisch vorzuziehen ist. Die ideale Schnellkost ist natürlich in gewissem Sinne die Rohkost, weil sie kein Feuer braucht. Allerdings erfordert das besonders achtsame Reinigen und Vorbereiten der Rohkostschüsseln immerhin recht viel Zeit — aber nicht am Herde. Man kann dabei auch im Freien sitzen, und darauf kommt es im Sommer vor allem an. Wer aber die neue Zubereitung der grünen Gemüse „ganz natur“ ablehnt, der hat ja gerade in der reichgesegneten Sommerzeit unendlich viele Möglichkeiten, rasch Gutes zuzubereiten.

Blumenkohl in allen Variationen, junge Kartoffeln mit Butter und gewiegter Petersilie, Karotten und Zuckererbsen, alles rasch herzustellen, mit Suppe vorher und einer schnellen Nachspeise oder Kompott hinterher — ein rasch bereitetes und bekömmliches Sommermenü. Mit Eiern und gebratenem Fleisch natürlich entsprechend auszubauen. Ein Kapitel für sich bilden die Omeletts in nicht süßer Zubereitung, mit Salaten, mit Pilzen, mit allerlei Gemüsen. Oder mit geröstetem und gehackter Kalbsleber, geröstetem Hirn gefüllt — immer gut, schnell bereitet, nahrhaft und gesund! Da kann die findige Hausfrau wirklich immer Neues auf den Tisch bringen ohne viel Mühe und Arbeit. Selbstverständlich lassen sich hier nicht alle Möglichkeiten erschöpfen. Man müßte von der großen Anzahl von Salaten sprechen, von allerhand Eierspeisen, von Hirn und Bries und Leber und den schnell abzubratenden Fleischspeisen, wie Beafsteaks und Koteletts usw., denn all dies umfaßt ja die schnelle Küche. Aber, wie eingangs betont, soll hier nur eine Anregung gegeben werden, gewissermaßen ein paar Bausteine, die zeigen, wie das Fundament zu schaffen ist, auf dem dann der persönliche Geschmack der Hausfrauen und ihre Geldbörse ihr eigenes Gebäude errichten bzw. ihre schnelle Sommerküche herstellen kann. Rezepte und Kochvorschriften sollen ja niemals sklavisch befolgt werden, sie sollen nichts anderes sein als ein Erinnern: „So ist die Grundform — und nun mach's nach deinem eigenen Geschmacke!“

Ida Bock.

Ihren Reisetrousseau stellen Sie am besten nach den Richtlinien zusammen, die Ihnen die „Elegante Welt“ in ihrem soeben erschienenen, neuesten Heft gibt. Genau so wie Sie sich vor einem „Zuviel“ hüten müssen, so auch vor einem „Zuwenig“; denn nichts ist unangenehmer, als für irgendeine Gelegenheit nicht den passenden Anzug zu haben. Wie Sie beides umgehen, sagt Ihnen die „Elegante Welt“, und sie gibt Ihnen zudem noch manchen wissenswerten Ratschlag in bezug auf die Reise selbst und den Aufenthalt an der See oder im Gebirge.

Der Wochenend-Gast

Von Erwin Dasch.

Mayers haben draußen, an einem kleinen See ein kleines Grundstück, und auf diesem kleinen Grundstück ein Wochenendhäuschen. Sie haben viel Freude daran, sehr viel Freude; jeden Sonnabend mittag fahren sie hinaus, und bleiben bis zum Montag früh; die ganze Woche warten sie eigentlich nur auf ihr freundliches Wochenend.

Letzthin nun schwärmte Herr Meyer seinem Bürokollegen Müller von seinem Wochenendhäuschen vor.

„Ja,“ sagte Müller mit einem Seufzer, „wer das auch so schön haben könnte!“

Mayer fühlte einiges Mitleid mit Müller, der ein alter Junggeselle war, und ließ sich verleiten, ihn einzuladen. „Ansprüche dürfen Sie freilich keine großen machen,“ sagte er, „es geht bei uns recht bescheiden zu!“

Müller versicherte, daß er gar nicht daran denke, Ansprüche zu machen — lieber Gott; Ansprüche! Wer macht heute schon Ansprüche! Und er erschien tatsächlich am Sonnabend nachmittags in dem kleinen Paradies der Mayers.

„Uff!“ stöhnte er, als er in den Garten trat, und wischte sich den Schweiß ab. „Eine ekelhafte Hitze ist das — wissen Sie, lieber Mayer, sehr bequem ist das nicht, zu Ihnen herauszukommen. Ekelhaftes Gedränge in der Bahn, und dann noch dreiviertel Stunden zu laufen — das ist schon alles mögliche. Bei der Temperatur! Und bei den Wegen!“

„Aber nun sind Sie glücklich da, Herr Müller,“ sagte Frau Mayer, „nun machen Sie sich's bequem — es freut uns sehr, daß Sie gekommen sind! Ein bißchen klein ist es ja bei uns, aber es wird schon gehen!“

Herr Müller nickte nur.

„Ist das der See, was man durch die Bäume schimmern sieht?“ fragte er.

„Ja, das ist der See!“ sagte Herr Mayer stolz.

„Ganz netter Spucknapf! Schade nur, daß man in dem Morast nicht baden kann, weil man schmutziger herauskommt, als man hineingeht! Und diese Streichhölzer hier — das nennen Sie Ihren Wald, nicht?“

„Ich habe das bisher immer für einen Wald gehalten“, sagte Mayer ein wenig gekränkt. „Es sind eben Föhren, wie in unserer Gegend überall!“

„Föhren — na ja! Wald ist eigentlich anders. Und das ist Ihr Garten? Da meinen Sie wohl, daß auf diesem Unkraut da einmal Rosen wachsen, wie?“

„Voriges Jahr haben wir ganz schöne Rosen gehabt!“

„Was Sie nicht sagen! Nicht möglich! Das Unkraut muß sich reingeirrt haben! Und diese Zigarrenkiste ist Ihr Wochenendhaus? Lieber Gott — das ist ja ein Kindersarg! Wenn da die Sonne zum Fensterchen hineinscheint, müssen Sie ja rausgehen — zwei haben da doch unmöglich Platz, denk' ich!“

„Warten Sie es ab, Herr Müller!“ sagte Mayer versöhnlich. Er ärgerte sich zwar, aber — so ein Junggeselle ist eben ein etwas knorriges Gewächs; dem muß man einiges nachsehen.

Frau Mayer bat zum Kaffee, und man setzte sich an den im Gärtchen gedeckten Tisch.

„Sagen Sie, Frau Meyer,“ fragte Müller, nachdem er den ersten Schluck getrunken hatte, „die Zichorie ziehen Sie hier wohl selbst?“

Frau Mayer lachte auf den Stockzähnen; merkwürdige Scherze, die der freundliche Gast machte! Jetzt biß er in den Kuchen.

„Gut, gut! Wenn man bedenkt, daß das Gebäck vom vorigen Sonnabend stammt — es ist eigentlich noch gar nicht übermäßig trocken!“

Herrn Mayer wurde das Gespräch etwas peinlich, und er stellte den Lautsprecher seines Kofferapparates an, auf den er nicht wenig stolz war. Herr Müller hörte sich zunächst ein paar Minuten das Nachmittagskonzert an, dann bedauerte er lebhaft, daß der Empfang nicht rein sei — man bekomme ja ordentlich Hühneraugen in den Gehörgängen! Und begann, an dem Apparat herumzuschalten. Nach zwei Minuten hatte er richtig Kurzschluß in der Anodenbatterie, die sich sein Hantieren nicht gefallen ließ, und er gab Mayer den gutgemeinten Rat, diesen Schmarren von Apparat in den Spucknapf von See zu werfen — mehr sei er wahrhaftig nicht wert. Dann legte er sich in den einzigen Liegestuhl, der vorhanden war, und entschlief sanft. Als er erwachte, war der Tisch zum Abendbrot gedeckt.

Es gab Schinken, Wurst, Tee.

Müller betonte, er sei gewohnt, am Abend immer ein paar Flaschen Bier zu sich zu nehmen; er sei das seiner Gesundheit schuldig. Dann erzählte er ein paar Geschichten von sonderbaren Leuten, die immer Gäste zu sich luden, weil das nach etwas aussah, aber zu geizig waren, um ihnen ordentlich etwas vorzusetzen. Das Gespräch während des Abendessens war nicht sehr lebhaft. Dann setzte sich Herr Müller mit der Zigarrenkiste des Hausherrn noch einmal in den Liegestuhl, um wenigstens, wie er sagte, die Stille des Abends zu genießen.

Herr und Frau Mayer aber schlichen hinter ihrem Wochenendhäuschen durch den Wald, auf einen Nebenweg, wanderten zur Eisenbahn und fuhren in die Stadt zurück, den angenehmen Gast im Alleinbesitz ihres Wochenendparadieses lassend. Herr Mayer soll geschworen haben, nie wieder einer Menschenseele von seinem Wochenend vorzuschwärmen, und vor allem nie wieder jemand einzuladen.

Herr Müller übernachtete in dem „Kindersarg“, zehrte die vorhandenen Vorräte auf und kehrte am Sonntag abend gleichfalls in die Stadt zurück. Mayern grüßt er nicht mehr, weil dieser die Pflichten der Gastfreundschaft ihm gegenüber gröblichst verletzt habe . . .

Achtung für Wochenendhäuschenbesitzer: es gibt eine Menge solcher Müllers!

Mantilla, Novio und Carmen

Barcelona, im Juli 1932.

In keinem europäischen zivilisierten Lande ist die Stellung der Frau durch Klassen- und Ortsunterschiede, Erziehung und soziale Unterschiede so verschieden wie hier in Spanien. Die Frau aus den höheren Ständen unterscheidet sich von der Bäuerin und die Frau aus dem Süden von der nördlichen Spanierin in ganz grundlegenden Dingen.

Die übliche Vorstellung von der Liebe in Spanien ist heute noch verknüpft mit Serenaden unter Balkongittern, Carmentemperament und feierlichen Vorschriften, die es den Liebenden kaum gestattet, sich einen Kuß zu geben.

Aber auch schon in Spanien hat die Frau es verstanden, die Gitter langsam durchzufeilen, Vorschriften der Etikette einschlafen zu lassen, und Carmen war überhaupt nie eine Spanierin, sie war eine Zigeunerin, und das hat gar nichts miteinander zu tun. Es wurde sogar ein Streik abgehalten zur Einführung des Mutterschutzrechtes, und man steht vor der praktischen Einführung der Ehescheidung. Aber trotzdem — nirgends fast findet man eine so orientalisch anmutende Eitelkeit, verbunden mit einem Minderwertigkeitsgefühl dem Manne gegenüber wie in Spanien.

Merkwürdig ist es, daß immer noch nicht der Schulzwang eingeführt ist. Im Norden besuchen nur etwa 50 Prozent der Mädchen die Schule, im Süden ist der Prozentsatz bedeutend geringer, er beträgt nur 35 vom Hundert. Dabei ist die Spanierin wie alle Südländerinnen gelehrig, sie füllt ihren Beruf, wenn sie dazu kommt, ausgezeichnet aus.

Wenn sie dazu kommt! Meistens kommt sie nicht dazu. Das einzige Ziel ist die Heirat, und Mädchen, die nicht Aussicht haben, unter die Haube zu kommen, werden von vorsorglichen Eltern dazu angehalten, ins Kloster zu gehen. Das einfache Mädchen aus dem Volke allerdings hat einen Beruf — bis es heiratet. Die jungen Mädchen reicherer Stände vertreiben sich die Zeit bis zur Hochzeit mit den Sorgen für ihre Kleider, sie gehen mit ihren Freundinnen auf dem Paseo der Stadt spazieren, sie pflegen ihren Körper, denken nicht daran zu lesen oder sich geistig zu beschäftigen, erlernen nicht einmal den Haushalt, sondern verwenden alle Mühe darauf, bald einen „Novio“, einen Bräutigam, zu erhaschen, zu heiraten und Kinder zu bekommen.

Dann aber bekommt ihr Leben ein anderes Gesicht. Die Frau widmet sich dem Kind, dem Ideal der Spanierin, das sie verzärtelt, putzt, von dem sie sich peinigen läßt. Der Mann verlebt seine freien Tagesstunden im Kaffeehaus mit seinen Kameraden oder wendet sein Herz anderen Frauen zu, was — wie man sagt — die Frau gar nicht einmal so übel nimmt.

Die Spanierin ist hübsch, und was ebenso wichtig ist, sie hat einen ausgesprochenen guten Geschmack für ihre Kleidung. Trotz Bubikopf und Sportkleid — immer noch behauptet sich der dekorative Kamm, die anmutige Mantilla, es sind viel zu schöne Dinge, um sie einfach unmodern werden zu lassen. Woran man sich als Besucher Spaniens gewöhnen muß, ist die Tatsache, daß sich die Spanierin stark schminkt. Sie treibt diese Unsitte so weit, auch ihren Kindern Rouge und Puder aufzulegen!

Die Sitten des Nordens sind bedeutend freier als die des Südens. Aber immerhin — überall gilt es als Schande in üblen Ruf zu kommen, eine aufgelöste Verlobung stößt das Mädchen aus den Reihen ihrer Gefährtinnen . . .

Die Speisekammer

Von Ruth Köhler-Irrgang

Was man in eine Speisekammer hineintun soll, kann man einer Hausfrau nicht gut vorschreiben, ihr kaum anraten, denn das richtet sich zu sehr nach persönlichem Geschmack, Gewöhnung und Geldbeutel. Ueberhaupt ist das mit der Speisekammer von heut so eine Sache. Die Bezeichnung „Kammer“ ist meist überaus üppig. Denn von einer Kammer hat man schließlich doch die Vorstellung, daß man sich darin umdrehen kann. Und diese Betätigung würde in einer modernen Speisekammer meist katastrophale Folgen zeitigen. Aber man kann sich auch in einer kleinsten Speisekammer einrichten und sie liebevoll behandeln. Ja, es ist wohl angebracht zu sagen: je kleiner die Kammer, um so größer muß die auf sie angewandte Sorgfalt sein. Da steht in ganz erster Linie die Lichtfrage. Für den Tag sorgt in der Regel ein Fensterchen. Am Abend — verlassen sich die meisten Hausfrauen auf ihr Tastgefühl, mit nicht gleich bleibendem Erfolge. Wenn man nun schon einmal elektrisches Licht in seiner Wohnung hat, sollte man doch einen Anschluß auch in die Speisekammer legen lassen. Eine kleine Birne von 15 Watt verbrennt kein Vermögen, schont aber Geschirr und Vorräte. Dann die Bretter. Die wenigsten Hausfrauen haben Zeit und Muße, sie alle acht Tage zu scheuern. Das Papier, mit dem sie oft belegt werden, wird schnellstens fett und fleckig. Praktisch und hygienisch einwandfrei ist es, die Bretter mit Wachstuch zu verkleiden. Und zwar empfiehlt es sich, das Wachstuch um die Bretter herumzuziehen, es nicht nur in schmalen Streifen daraufzulegen, da es sich dann an den Kanten leicht hochstößt und unansehnlich wird. Es empfiehlt sich, auch an den Wänden Stellen mit Wachstuch zu bekleiden und dort Haken einzuschlagen, um Wurst und dergleichen daran aufzuhängen. Sehr praktisch läßt sich für diesen Zweck ein Herdschutz verwenden, der seit einiger Zeit in Form von aufhängbarem Emailleblech mit daran befestigten Haken auf den Markt kommt. Daß für die Zwiebel immer noch das alte gute Netz die günstigste Aufbewahrungsart ist, weiß die gute Hausfrau. Der ideale Fliegenschutz ist natürlich ein Gazefenster. Oft wird es zu teuer, zuweilen auch als lästig empfunden. Man tut gut, in solchen Fällen dafür zu sorgen, daß man das Fenster so gut wie ganz verdunkeln kann, was mit einem entsprechenden Vorhang sehr leicht möglich ist. Dann bleibt es tagsüber nur einen Spalt breit offen, und die Fliegenplage wird nachlassen, wenn nicht ganz aufhören. Denn jedes Insekt geht nach dem Licht. Man benötigt keine Kapitalien, um eine Speisekammer sinnvoll einzurichten, nur etwas Liebe zur Sache und Ueberlegung.

Für die Küche

Allgemeines über die Eisbereitung: Jeder Eismaschine ist heute eine genaue Gebrauchsanweisung beigefügt. Wo eine Eismaschine nicht vorhanden ist, empfehlen sich am besten die Schlagsahnbomben; diese werden ohne zu drehen drei Stunden in eine Eismischung gestellt. Die Eismischung besteht aus einer Lage Eis und einer Lage Viehsalz. Die Eisform wird auch oben mit Eis belegt und mit einem Tuch bedeckt. Damit kein Salz in das Eis eindringen kann, überdeckt man das Eis mit einem bebutterten Papier, die bebutterte Seite nach unten, und deckt dann den Deckel darauf.

Zitronen-Eis: Man kocht einen halben Liter Wasser mit einem halben Pfund Zucker auf, schäumt ab, läßt erkalten und vermischt das Wasser mit dem Saft von 4 bis 6 Zitronen und die auf Zucker geriebene Schale einer Zitrone. Man gießt die Masse durch ein Sieb in die Gefrierbüchse und läßt sie durch Drehen gefrieren.

Sauerkirschen-Gelee: Einen Liter gesüßten Sauerkirschensaft verdickt man mit 16 Blatt (halb roter, halb weißer) aufgelöster Gelatine, gießt in eine Glasschüssel eine Lage Saft, läßt diese steif werden, gibt eine Lage entsteinter Sauerkirschen darauf und den Rest der Flüssigkeit darüber. Man reicht Vanillensoße dazu.

Punsch aus Johannisbeersaft. Johannisbeersaft mit Nelken, Zucker, Zimt und Zitronenschale aufkochen, mit starkem Tee verdünnen und einen Schuß Rum oder Arrak angießen.

Sehr guter Mürbeteig zum Obstkuchen. 1 Pfd. Mehl, 100 Gr. Zucker, ½ Pfd. Butter, 2 ganze, 4 Gelbeier knetet man zusammen und spritzt, falls der Teig zu trocken ist, ein wenig Wasser über. Der Teig wird mit dem Rollholz auf einem gefetteten und bemehlten Blech ausgewalzt und ringsum ein hoher Rand mit den Fingerspitzen gedrückt. Man bestreicht nun den Teig mit Butter oder Eiweiß und legt das gezuckerte Obst recht dicht darauf. Man backt den Kuchen 20 bis 30 Minuten im Ofen und zuckert ihn nach dem Erkalten nochmals.

Gemischte Früchte in Branntwein. Man wählt dazu gelbe und rote Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineclauden, die man nur mit einem sauberen Tuche abreibt und mit feinem Zucker vermengt, in ein grünes Einmacheglas legt. Auf 1 Ltr. Weinbrand rechnet man ½ Pfd. Zucker, vermischt dies und gießt es über die Früchte, bis diese davon bedeckt sind. Man verbindet die Gläser mit Schweinsblase und kocht sie im Wasserbade etwa ¼ Stunde.

Gurkensalat einzumachen. Hierzu nimmt man dünne grüne Gurken, die wenig Kerne haben, schneidet sie in dicke Scheiben und salzt sie etwa 2 Stunden ein: dann schüttet man sie auf ein Sieb, läßt sie abtropfen und kocht sie in schwacher Essiglösung weich. Man läßt die Gurken abermals abtropfen und legt sie dann in einen Steintopf, streut fein geschnittenen, frischen Dill, fein geschnittene Schalotten, Gewürznelken und ganzen weißen Pfeffer über. Nun kocht man Zucker mit Weinessig auf (375 Gr. = 1 Ltr. Weinessig). Der Essig wird heiß über die Gurken gegossen, die von der Flüssigkeit bedeckt sein müssen. Nach dem Erkalten verbindet man den Topf mit starkem Pergamentpapier und stellt ihn an einen trockenen, kühlen Ort. Man kann unbedenklich portionsweise die Gurken mit einem silbernen Löffel herausnehmen, sie halten sich tadellos.

Zuckergurken. Große Schmorgurken schält man, entfernt mit einem silbernen Löffel die Kerne und schneidet etwa 5 Zentimeter lange Streifen. Mit gutem Weinessig kocht man die Gurken weich und schüttet sie auf ein Sieb zum Abtropfen. Nach 24 Stunden nimmt man auf 5 Pfd. Gurken 2 Pfd. harten Zucker, taucht ihn in Wasser und klärt ihn. Dann tut man die Gurken hinein mit etwas Dill und läßt sie 10 Minuten kochen; man nimmt sie heraus und läßt den Saft eine halbe Stunde noch einkochen. Die Gurken werden dann nochmals mit einem Stück Alaun in die Lösung getan und aufgekocht. Heiß in die Gläser getan, schüttet man die Zuckerlösung über und verbindet die Gläser nach dem Erkalten mit Pergamentpapier.

Heidelbeerkuchen. Man knetet einen Mürbeteig mit Rand, legt ihn in die gebutterte Form oder auf ein Blech und darauf eine dicke Schicht von gewaschenen und verlesenen Heidelbeeren. Ueber diese streut man Semmelbröseł, Butterflöckchen und Zucker und backt den Kuchen im heißen Ofen. Wer ihn mit einer Gußschicht liebt, bestreicht ihn nach dem Backen mit einer gut verquirlten Mischung von 2 Eidottern, etwas Zucker und Sahne und stellt den Kuchen dann nochmals kurze Zeit in den nicht zu warmen Ofen.

Ratschläge

Gegen das Festwerden des Salzes. Salz ist ein Mineral, das Feuchtigkeit anzieht. Daher wird der Salzstreuer oft versagen, wenn das feine Salz sich zum Klumpen zusammengeballt hat. Man braucht aber nur ein paar Reiskörner zwischen das Salz zu legen, die alle Feuchtigkeit aufsaugen und das Salz bleibt immer fein und streubar.

Schonen der Seidenstrümpfe. Um das Unbrauchbarwerden der Seidenstrümpfe durch Laufmaschen zu verhindern, steppe man mit der Nähmaschine den Strumpf einige Zentimeter vom oberen Rand entfernt einmal ab, und es wird nie wieder eine Masche fallen.

Hiermit gebe ich zur gefälligen Kenntnis, daß ich am hiesigen Platze **ul. Pocztowa Nr. 29**, wo durch ca. 30 Jahre die Firma Adam Jachimowicz existiert hat, am 1. August d. Js. eine

Spezial-Samenhandlung

unter der Firma

STEFAN SCHULZ

eröffne.

Ich werde mich mit dem Kleinverkauf sämtlicher Garten-, Feldsämereien und Einkauf aller Klee- und Grassaaten sowie sämtlicher Getreidearten und Hülsenfrüchte befassen.

Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des P. T. Publikums empfehle, versichere ich durch Lieferung nur edler, sortenechter und hochkeimender Sämereien eine kulante und aufmerksame Bedienung.

Tel. 3902. **Stefan Schulz.**

Pfarrstelle der evang. Gemeinde Schwersenz

zum 1. September neu zu besetzen 800 Seelen, 11 km von Posen mit Bahn- und häufiger Autobusverbindung. Schönes Pfarrhaus und leistungsfähige Gemeinde. Der neue Pastor muß die Verwaltung von Kostschin mit 800 Seelen mit übernehmen. Nähere Auskunft durch den Ephorus, Meldungen erbeten an: Kirchenältesten

Schmidtke, Swarzędz

Ferienfahrten — Geschäftsreisen (Auto)

mit

Atlas Polski

Continental

statt 15.— zł nur **7.50 zł**

In allen Buchhandlungen.

Kosmos Sp. z o. o.
Groß-Sortiment.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

HOHE TATRA

Klimatische Höhenkurorte, ganzjähriger Betrieb.

Den ganzen Sommer und Herbst hindurch billigste Vorsaisonpreise!

50%-ige Rückfahrpreisermäßigung nach 10-tägigem Aufenthalt.

Stary Smokovec (Altschmecks), Grand Hotel, Tatra-Sanatorium.
Novy Smokovec (Neuschmecks), Palace-Sanatorium Dr. Szontagh.
Tatranská Polianka (Weszterheim), Sanatorium Dr. Guhr.
Tatranské Maltiary (Matlarenau), Sanatorium Dr. Holczmann, Dr. Ekstein.
Tatranská Lomnica, staatlicher Höhenkurort und private Pensionen.
Strbské Pleso, staatlicher Höhenkurort.
Vysné Hágy (Hoch-Hagi), staatlicher Höhenkurort und Sommerfrische.
Nové Strbské Pleso (Neu-Tschirmer See), Hotel und Pension Móry.
Sport-Hotel Hrebienok (Kämmchen), Tarajka, Post Altschmecks.
Tatransky Domov, Pension Tatraheim.
Weszterpark, Velky Slavkov (Gross-Schlagendorf), Pension.
Spisská Nová Ves kúpele Kurbad Iglófüred, Post Sp. Nová Ves.
Lubovná kúpele (Bad Lublau), Eisen- und Moorheilbad.

Auskünfte bei den Badedirektionen oder Auskunftstelle des BESKIDEN-VEREINS und KARPATHENVEREINS in POZNAŃ, Zwierzyniecka 6 (Vertrauensmann Robert Styra).

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlichen Flechten**, auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück.

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei**. Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin"
Danzig 7 (Gdańsk), Hundegasse 43.

Beskiden

Schutzhaus Clementinenhütte

bei Bielitz, 1095 m hoch

in prachtvoller Lage, rings von Wald umgeben, herrliche Spaziergänge, tadellose Verpflegung, 4 Mahlzeiten pro Tag, erstklassige Betten, pro Person und Tag für Mitglieder des Beskidenvereins 7.00 Złoty. Alle Auskünfte erteilt der **Beskidenverein Bielsko, Wzgórze 14,** oder **Emil Girsig in Bystra, Śląsk.** Anmeldungen zum Verein in **Posen, bei der Zahlstelle, Zwierzyniecka 6.**

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Sonnabend, 30. Juli. Ein erschütterndes Drama aus dem Leben der Fremdenlegionäre unter dem Titel:

Die Vier von der Legion

Das Leben der Fremdenlegionäre in furchtbarer Wirklichkeit! Romantik! Heldentum!

In d. Hauptrollen: **Myrna Loy, Warner Baxter, Noah Beery.**

Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Vorverkauf der Billetts von 12 bis 2 Uhr mittags.

Möbel

Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen

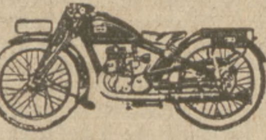
in solid. Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

Auf der Reise in Hotels, Lesesälen der Kurverwaltungen verlange man das **„Posener Tageblatt"**

Preise bedeutend herabgesetzt!



Günstiger Gelegenheitskauf!

DKW Motorräder DKW

Luxus 200 elegant betriebssicher unverwüstlich billig **nur 1400.- zł**
mit Boschlicht

Alle Modelle liefert prompt ab Lager **DKW** Generalvertretung:

Polmotor Henryk Linke i Ska Al. Marcinkowskiego 27. - Telefon 3786. **Poznań**

Vom 1. bis 15. August Grosser

Saison-Ausverkauf

zu unerhört niedrigen Preisen!!

Mäntel	schon von	18 zł	Blusen	schon von	3 zł
Kostüme	„ „	20 zł	Röcke	„ „	5 zł
Kleider	„ „	7 zł	Strickjacken	„ „	6 zł

Kinder-Konfektion
bedeutend herabgesetzt.

Leicht beschädigte Waren zu Spottpreisen!

Mein einziger in diesem Jahre stattfindender Saison-Ausverkauf gibt tatsächliche Gelegenheit überaus billigen Einkaufs

M. MALINOWSKI

Damen-Konfektions-Fabrik

Poznań :: Stary Rynek 57

Linoleum-Tapeten Orwat

Poznań, ulica Wrocławska 13 Tel. 2406

Wachstuch-Messingstangen

Möbel

in bester Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Baranowski, Poznań
ul. Podgórna Nr. 10 u. 13.

Autarkie?

Fünf Männer der Wissenschaft sprechen über die Frage der nationalen Wirtschaftspolitik!

Preis 1.40 Mk.

In jeder Buchhandlung erhältlich!
Auslieferung für Polen bei der

KOSMOS Sp. z o. o. Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Grabdenkmäler

in bester **Ausführung** und in grosser **Auswahl** sind sehr preiswert zu haben bei der Firma

C. HUST - GNIEZNO
Zementwaren- und Kunststeinfabrik
Telefon 79. Telefon 79.



Wir vergeben Baugeld und Darlehn zur Hypothekenablösung

Eigenes Kapital 10—15% vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann.

Keine Zinsen, nur 6—8% Amortisation.

„Hacege" e.G.m.b.H. Danzig, Hansapl. 2b.

Auskünfte erteilt: H. Franke, Poznań Marsz. Focha 19/I

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Petrikirche. Sonntag, 31. Juli, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Kostschin. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst in Ebenhausen. — In Kostschin, ½3 Uhr (nicht 10 Uhr): Missionsgottesdienst von Pf. Schwerdtfeger, Posen und 5 Uhr: Nachfeier im Kirchhof. — Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Sonntag, 7. August, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. P. G. Wurlitzer.

Der Verlauf der Empire-Konferenz

Irland beteiligt sich nicht an den sachlichen Beratungen — Die Vorschläge Australiens und Südafrikas — Aufgabe der Einzelausschüsse

Die irische Delegation zur Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa und ihre Einstellung zu den Verhandlungen hat im Hinblick auf den zwischen England und Irland im Augenblick schwebenden Wirtschaftskrieg von Anfang an besondere Aufmerksamkeit gefunden. Es hat aber trotzdem überrascht, dass der irische Delegationsführer in der ersten Sitzung des Unterausschusses, der sich mit Fragen der Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen den Mitgliedsstaaten des Weltreichs befasst, die Erklärung abgegeben hat, dass er sich an den praktischen Verhandlungen „wegen der unglücklichen und besonderen Lage der Dinge zwischen zwei Mitgliedern der Konferenz" nicht beteiligen werde. Trotzdem wollen die irischen Delegierten an den Sitzungen der Konferenz auch fernerhin teilnehmen.

Zwei der Dominien, nämlich Australien und Südafrika, die in der Eröffnungssitzung der Konferenz am 21. d. Mts. konkrete Vorschläge über das, was sie anbieten und erwarten, noch nicht gemacht hatten, haben in zwei der Konferenz vorgelegten Memoranden dies nachgeholt. Doch erwartet Australien von England Gegenleistungen in einem Masse, wie es zunächst überraschen muss. Insbesondere wird die Forderung der Freigabe des englischen Marktes für Fleisch England bei der Berücksichtigung der grossen südamerikanischen Interessen an dem Markt für Fleisch in England recht zu schaffen machen. Es muss auch überraschen, dass das australische Memorandum seine Verwunderung darüber ausspricht, dass England die jetzt nur noch bis zum 15. November d. J. gültige Zulassung der Erzeugnisse der Dominien weiterhin davon abhängig macht, dass es grössere Präferenzen als bisher auf den Märkten der Dominien erhält, nachdem die Dominien so lange Jahre englische Erzeugnisse unter präferenzieller Behandlung zugelassen hätten. Hinsichtlich Weizen scheint das Memorandum noch keine positiven Vorschläge zu enthalten, wohl aber werden schon Wünsche hinsichtlich der begünstigten Zulassung von Zucker, Metallen und anderen Erzeugnissen auf dem englischen Markte angekündigt.

Südafrika hat in seinem Memorandum zunächst wieder betont, dass es das Bestehen und die Entwicklungsmöglichkeit seiner eigenen zum Teil schon recht entwickelten Industrien verteidigen müsse. Es erkennt mit Dank die Präferenzen an, die Südafrika bisher bei der Einfuhr nach England bewilligt worden sind, hofft aber auch seinerseits, ebenso wie Australien, dass der weit entwickelten und des Ausbaus fähigen Exportindustrie für Fleisch die Möglichkeit einer grösseren Ausdehnung auf dem englischen Markt gegeben wird. Ferner wird eine präferenzielle Besserstellung der südafrikanischen Ausfuhrindustrie für Früchte, insbesondere für Apfelsinen und Grapefruits, angestrebt, ebenso wie für Weine und Tabakerzeugnisse, und dafür eine Erweiterung der englischen Erzeugnisse bei der Einfuhr nach Südafrika gewährter Präferenz zugesagt.

Die weiteren Meldungen aus Ottawa lassen folgende Einzelheiten über die Zusammensetzung und die Aufgaben der fünf Unterausschüsse erkennen, die in der Eröffnungssitzung eingesetzt worden sind.

Der wichtigste Ausschuss ist der für Fragen der Belebung der Wirtschaftsbeziehungen innerhalb des Weltreichs. Ihm gehören die Vertreter sämtlicher Delegationen und von der englischen Delegation sogar sämtliche Mitglieder an, so dass er aus 32 Köpfen besteht und wahrscheinlich wiederum Unterausschüsse bilden muss. Der Ausschuss scheint seine Arbeiten in der Form anzugreifen, dass er zunächst die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Reihe nach vornimmt und prüft, wie sich ihr Absatz auf dem englischen Markt erweitern lässt; er hat zunächst die Frage des Absatzes von Molkereierzeugnissen in Angriff genommen.

Der Unterausschuss über Zollverwaltungsfragen soll sich mit der Möglichkeit der Einführung gleichartiger Zollsysteme bei allen Mitgliedsstaaten des Weltreichs befassen.

Der Ausschuss für Handelsbeziehungen mit dritten Ländern hat die Aufgabe, den Einfluss etwaiger Beschlüsse und Pläne der Konferenz auf die vertraglichen Beziehungen und den Interessen im Auge zu behalten, die die Mitgliedsstaaten des Weltreichs mit dritten Ländern verbindet. Als Beispiel bringen die Zeitungsmeldungen dabei einen Hinweis auf den deutsch-südafrikanischen Handelsvertrag und seinen Einfluss auf weitere, England etwa zustehende Zollpräferenzen.

Dem Ausschuss für Geld- und Finanzfragen gehören von englischer Seite der Schatzkanzler, N. Chamberlain, und Sir Philip Cunliffe-Lister an.

Der Ausschuss für Fragen der wirtschaftsfördernden Zusammenarbeit soll die Möglichkeit prüfen, ob sich ausserhalb der eigentlichen Regierungsverhandlungen Vereinbarungen zwischen den einzelnen Industrien zweier oder mehrerer der Mitgliedstaaten mit dem Ziel einer Einigung über Märkte und Zölle erreichen lasse. Die von diesem Ausschuss eingeleiteten und geförderten Verhandlungen zwischen den Industriegruppen werden mit besonderem Interesse zu verfolgen sein. Dass die englische und die kanadische Eisenindustrie zu einer grundsätzlichen Einigung über die Möglichkeit der Aufteilung des kanadischen Marktes gekommen war, war schon gemeldet worden. Nunmehr scheinen auch die Baumwollindustrie-Interessenten die Verhandlungen wieder aufgenommen zu haben, die vor wenigen Wochen vollkommen zusammengebrochen waren. Aehnliche Verhandlungen werden von der Lederindustrie gemeldet.

Englischer Pessimismus

In der gewollt oder gezwungen optimistischen und hoffnungsfreudigen Einstellung der Presse in allen britischen Landen zu der Eröffnung und den Erfolgsaussichten der Konferenz in Ottawa in den ersten Tagen ist alsbald ein Umschwung eingetreten. Es ist, als ob all die warnenden Stimmen der letzten Monate, die die bevorstehenden Schwierigkeiten der Angleichung der Interessen des Mutterlandes und seiner Dominien oft genug unterstrichen hatten, über die Begeisterung und dem Glanz der Eröffnungsfeierlichkeiten vergessen waren und als ob die Ernüchterung um so grösser ist, wenn jetzt die ersten Tage ernsthafter Verhandlungen die gegensätzlichen Interessen wieder aufdecken. Jedenfalls muss es überraschen, wie deprimiert plötzlich ein Teil der englischen Presse, gleichgültig wie sie sich sonst zu den britisch-imperialen Fragen einstellt, die Lage beurteilt. Dabei soll ein vorzeitiger und gehässiger Angriff der Beaverbrook-Presse, der Vorkämpferin des „Empire Free Trade"-Gedankens, der all-britischen Zollunion, gegen Baldwin, den Führer der englischen Delegation, wegen seines „Verrats" am Weltreich noch nicht einmal allzu tragisch genommen werden, obwohl er im rechtskonservativen englischen Lager Anklang findet.

Was aber die ernsthaften englischen Beobachter beunruhigt, sind die

weitgehenden Forderungen der Dominien

gegenüber England in zweifacher Richtung.

Die erste Forderung zielt auf erweiterte oder neue englische Zölle auf Rohstoffe und Lebensmittel ab, um die von den Dominien gewünschte Präferenzspanne zu gewinnen. Zwar scheinen hier die Dominien auf erleichterte Absatzmöglichkeiten für Getreide und für Wolle nicht ernsthaft zu bestehen, wohl weil der englische Markt nicht gross genug ist, um ihre Produktion zu absorbieren. Aber die

Forderung der Einführung englischer Zölle auf Fleisch und auf Molkerei-Erzeugnisse,

bei letzteren sogar die Forderung der Beschränkung der Konkurrenz auf Einfuhrkontingente, bringt England in rechte Schwierigkeiten, nicht nur wegen seiner Handelsbeziehungen zu Argentinien und Dänemark, sondern auch wegen unerwünschter innerpolitischer Rückwirkungen im Hinblick auf eine befürchtete Preissteigerung. Die letzten Nachrichten aus Ottawa besagen z. B., dass die an dem Fleischabsatz in England interessierten Dominien bei zollfreier Zulassung ihrer Erzeugnisse die Einführung eines Fleischzolls von 1½ Pence auf das Pfund Gewicht vorschlagen, mit einem Präferenzsatz von ¾ Pence für Argentinien.

Die zweite Forderung der Dominien, die sie mehr oder weniger offen ausgesprochen haben, geht auf eine

wirtschaftliche Boykottierung Sowjet-Russlands

oder wenigstens auf die Einschränkung des Bezuges russischer Erzeugnisse durch England. England muss zögern, hier Entgegenkommen zuzusagen, nicht nur weil der russische Markt einzelnen seiner Industrien gute Beschäftigung gibt, sondern auch wegen der grossen und langen Kredite, die die englische Industrie Russland gegeben hat und die zum Teil von der englischen Regierung garantiert sind.

Wenn augenscheinlich die englische Delegation in Ottawa beiden Forderungen gegenüber noch nicht Stellung genommen hat, so liegt der Grund hierfür darin, dass die Angebote der Dominien hinsichtlich einer Ausdehnung der englischen Erzeugnissen gewährten Präferenz noch nicht sehr verlockend sind. Insbesondere hat Kanada, der für England wichtigste Markt, ausser allgemeinen Zusagen bisher noch keine positiven Angebote gemacht. Die „Freiliste von 8000 Artikeln", die in der Sensationspresse eine Rolle gespielt hat, ist noch nicht bekanntgegeben, und sie ist ja auch nichts weiter als eine Liste derjenigen Artikel, an denen der Verband der kanadischen Industrie sich als uninteressiert erklärt hat. Man hofft in diesen Tagen in England viel von dem

Druck der Farmer des kanadischen Westens auf ihre Regierung,

von der sie die Einlösung des Versprechens einer allgemeinen Zollsenkung auf Fertigerzeugnisse verlangen.

Wenn man bedenkt, dass die Konferenz tatsächlich doch erst in ihren Anfangsstadien steht, ist diese pessimistische Beurteilung ihrer Schwierigkeiten und deren Lösung nicht gerade ein Zeichen der Stärke des Gedankens der Vertiefung der all-britischen Wirtschaftseinheit, der die Konferenz beleben soll.

Die polnische Industrie im Juni

Der letzte Wirtschaftsbericht der staatlichen Bank für Landeswirtschaft kennzeichnet die Lage der polnischen Industrie im Juni folgendermassen: Die Zunahme des Kohlenabsatzes im Inlande und nach dem Auslande lässt die Ueberwindung des grössten Tiefstandes im Kohlenbergbau erhoffen. Die Erdölförderung blieb im Vergleich zum Vormonat unverändert, die Beschäftigung der Raffinerien nahm nur unbedeutend zu. Die Eisenindustrie wies infolge der Zunahme der Inlandsaufträge und erhöhter Ausfuhr eine beträchtliche Produktionszunahme auf. Die Förderung und die Ausfuhr von Zink ist ebenfalls angewachsen. Die Beschäftigung der verarbeitenden Industrie war demgegenüber nach wie vor sehr schwach und die in verschiedenen Industriezweigen im Juni saisonübliche Belebung machte sich nur vereinzelt und in sehr geringem Ausmasse bemerkbar. Insbesondere war die Lage fast in allen Zweigen der metallbearbeitenden und der Maschinenindustrie sehr schwierig. Die Produktion der Textilindustrie und die Umsätze gingen auch noch wegen Beginns der zwischen den Saisons liegenden stillen Zeit zurück. Die Holzausfuhr ging weiter zurück und der Holzabsatz im Inlande wies angesichts der geringen Bautätigkeit keine wesentliche Zunahme auf. Aus dem gleichen Grunde war die Industrie der Steine und Erden nur teilweise beschäftigt. In anderen Industriezweigen, so der Nahrungsmittel- und der chemischen Industrie, war ebenfalls keine Zunahme der Nachfrage und der Beschäftigung zu verzeichnen.

Polens Außenhandel mit Rußland

♂ Anlässlich der Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes wird, wie wir schon schrieben, in politischen Kreisen und in der polnischen Presse viel gemunkelt über die Verhandlungen inbezug auf einen russisch-polnischen Handelsvertrag. Wie wir schon betonten, werden diese Gerüchte von einer Seite energisch dementiert, die bestens informiert sein dürfte.

Bei dieser Gelegenheit wird es trotzdem gut sein, sich ein Bild über die polnisch-russischen Handelsbeziehungen zu machen, zumal die Bemühungen gewisser polnischer Kreise, mit Russland in einen grösseren Warenaustausch zu kommen, andauern werden.

	Einfuhr	Ausfuhr
1928	39 111	38 561
1929	39 924	81 075
1930	45 780	128 963
1931	36 039	125 257
1932, I. Quart.	4 472	5 102

Auffallend ist der Rückgang vor allem in der Ausfuhr nach Russland im 1. Quartal dieses Jahres. Er wird vor allem auf den Sturz des englischen Pfundes zurückzuführen sein, der die englische Konkurrenz leistungsfähiger machte (Eisen!).

Deutschlands freiwilliger Arbeitsdienst

Erste Etappe: Wasserwirtschaft und Strassenbau

Unser Berliner W. K.-Mitarbeiter schreibt uns:

Mehr als eine Million junger Menschen unter 21 Jahren ist heute arbeitslos; der grössere Teil der schulentlassenen Fünfzehnjährigen kann nicht mehr in einem festen Beschäftigungsverhältnis untergebracht werden. Diese Jugendlichen bilden eine Sondergruppe im allgemeinen Erwerbslosenheer, der mit Barunterstützungen allein nicht geholfen werden kann, sondern die einer umfassenden pädagogischen Betreuung bedarf. Eine ganze Reihe volkstümlich-sozialpolitischer Bestrebungen will durch zweckmässige Organisation des sogenannten „Arbeitsdienstes" an der Lösung der richtig erkannten Aufgabe einer pädagogischen Jugenderwerbslosenfürsorge mitarbeiten; die Berichte, die von Besuchern der einzelnen Arbeitslager stammen, fallen durchweg sehr günstig aus. Jetzt hat sich auch die Reichsregierung durch die Verordnung vom 16. Juli 1932 dieser Bestrebungen fördernd angenommen. Präsident Dr. Syrup von der Arbeitslosenversicherung wurde gleichzeitig zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt. Die neue Verordnung hebt die bisher bestehende Begrenzung des freiwilligen Arbeitsdienstes auf die amtlich anerkannten Erwerbslosen auf und lässt den Eintritt aller jungen Deutschen in das Arbeitsdienstverhältnis zu. Die Höchstdauer dieses freiwilligen Arbeitsdienstes beträgt künftig 40 Wochen für den einzelnen Teilnehmer (bisherige Höchstdauer 20 Wochen).

Inzwischen sind die Vorarbeiten zur Durchführung des von der Reichsregierung beschlossenen Arbeitsbeschaffungsprogramms auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft und des Strassenbaues in vollem Gange. Für Massnahmen der Reichswasserstrassen-Verwaltung wurden die ersten Projekte in einem Gesamtkostenbetrage von 3 800 000 Rm. bereits bewilligt. Hierfür wurden von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (Oeffa) Darlehen im Gesamtbetrage von rund 3 100 000 Rm. und von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Zuschüsse in Höhe von 430 000 Rm. zur Verfügung gestellt. Bei den geförderten Projekten handelt es sich u. a. um neue Lose des Mittellandkanals. Ausserdem wurde der Antrag eines Landes auf Gewährung von Strassenbaukrediten verabschiedet. Für diese Massnahme ist ein Betrag von 420 000 Rm. vorgesehen, von dem 357 000 Rm. auf die Deutsche Gesellschaft und 63 000 Rm. auf die Reichsanstalt entfallen. Des weiteren hat die Deutsche Gesellschaft für Notstandsmassnahmen in den Ländern Preussen und Bayern im Rahmen ihres laufenden Programms von rd. 35 Mill. Rm. neuerdings einen Betrag von rd. drei Mill. Rm. bewilligt. An der Finanzierung dieser Arbeiten ist die Reichsanstalt ihrerseits mit Zuschüssen in Höhe von weiteren 900 000 Rm. beteiligt. Auch mit diesen Beträgen werden in erster Linie Strassenbauten, daneben auch Brückenbauten und Kanalisationsanlagen gefördert. Die Stadt Berlin hat hiervon einschliesslich der Zuschüsse der Reichsanstalt einen Betrag von rund 2 025 000 Rm. erhalten, der für Erweiterung des Leitungsnetzes der Stadtentwässerung und für Fertigstellung von Tunnelrestarbeiten verwendet wird. Insgesamt sind somit für zusätzliche Arbeiten von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G. und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung rd. 6 500 000 Rm. zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich um die Durchführung des Teilabschnittes eines Gesamtprogramms von mehr als 100 Mill. Rm., wodurch etwa 100 000 Mann pro Jahr beschäftigt werden würden.

Sollte die Regierung eine Erweiterung der Arbeitsdienstbestrebungen in Erwägung ziehen, so würde bei 1 Mill. Jugendlicher, 300 Arbeitstagen und einem Zuschuss von 1.50 Rm. je Kopf und Tag für das nächste Etatsjahr etwa ein Betrag von 500 Mill. Rm. erforderlich werden. Ob die Einsetzung eines solchen Betrages verantwortet werden kann, hängt im wesentlichen davon ab, ob ein solcher Arbeitsdienst mit einer Reform der Arbeitslosenfürsorge zusammen durchgeführt wird, die an die Stelle der Unterstützung eine jeweils dem typischen Fall angemessene Fürsorge setzt, oder ob man lediglich eine zusätzliche bürokratische Instanz mehr schafft. Man wird weiter die sozialpädagogische Notwendigkeit einer geeigneten, möglichst straff organisierten Jugendlichen-Betreuung sorgfältig von der laienhaften Illusion zu trennen haben, Arbeitsdienst sei ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das ist nicht der Fall, denn der Arbeitsdienst schafft dem bisher Erwerbslosen wohl Beschäftigung, aber keinen lohnenden Erwerb. Als dauernde Grundlage des Arbeitnehmerdaseins versagt der Arbeitsdienst vor den Anforderungen, die Existenz und Familie an den jungen Menschen stellen und die nur im regulären Lohnarbeitsverhältnis, nicht bei lagermässigem Arbeitskolonistendasein gefunden werden können. Daher wird auch die Leistungsproduktivität des Arbeitsdienstes geringer sein als die des regulären Arbeitsverhältnisses. Es ergibt sich also nach dem „Wirtschaftsdienst", Hamburg, die wichtige Schlussfolgerung, dass eine Ablösung der mechanischen Barunterstützung durch einen disziplinierten Arbeitsdienst wärmstens zu begrüssen ist, dass aber damit nur eine Uebergangsmassnahme für die Notzeit getroffen wird. Die zentrale Aufgabe aller gegenwärtigen Wirtschaftspolitik, die Wiederbelebung der regulären Märkte, bleibt unverändert von derartigen organisatorischen Hilfskonstruktionen nach wie vor bestehen.

Die zusätzlichen Ausfuhrprämien durch Einfuhr-„Kompensation"

Seit einer Reihe von Monaten haben bekanntlich die Einfuhrhändler von gewissen Kolonialwaren und Südfrüchten, um diese zum Minimalzoll einführen zu können, dem Handelsministerium Ausfuhrbestätigungen über erfolgte Exporte im Werte der von ihnen zur Einfuhr beantragten Waren einzureichen. Diese Ausfuhrbestätigungen müssen sie in der Praxis den Exporteuren abkaufen, für die der Erlös aus diesen Bestätigungen eine zweite zusätzliche Ausfuhrprämie bedeutet. Das Finanzministerium hat nunmehr die vollständige Liste derjenigen Waren, deren Ausfuhr als Kompensation für die Einfuhr von Kolonialwaren und Südfrüchten angesehen werden kann, veröffentlicht. Die Liste nennt die folgenden Waren: Geschlachtetes Geflügel, Holzkistenteile komplett, zubereitetes Obst und Gemüse, Wurstwaren, Landwirtschaftsmaschinen und -geräte, Zinkblech, Zigarettenpapier, einzelne Papierwaren, Lederhandschuhe, Gamaschen und Barette, Fertigwaren aus Baumwolltrikot und verschiedene Gattungen von Konfektionswaren (Kleidern, Mänteln, Wäsche und Trikotagewaren).

Neue Verhandlungen über die Papierpreise

Im polnischen Ministerium für Industrie und Handel haben neue Verhandlungen mit Vertretern des polnischen Papiersyndikats über die Ermässigung der Papierpreise beim Verkauf auf dem Inlandsmarkt stattgefunden. Eine Verständigung konnte nicht erzielt werden, und die Verhandlungen wurden bis zu diesem Sonnabend unterbrochen. In der Zwischenzeit soll eine Beratung der Syndikatsmitglieder abgehalten werden. Bekanntlich strebt die polnische Regierung eine Senkung der Papierpreise um durchschnittlich 15 Prozent an und hat, um ihrem Wunsch Nachdruck zu verleihen, Zollvergünstigungen für die wichtigsten Papierarten eingeführt, die in einigen Fällen von der Regierung bereits bewilligt worden sind. Das Papiersyndikat, das bisher nur eine Preisermässigung von 3—7 Prozent zugestehen wollte, scheint nunmehr zu einem weiteren Entgegenkommen bereit zu sein. Durch die Unsicherheit über die kommende Preisgestaltung ist das Geschäft auf dem Papiermarkt in der letzten Zeit lahmgelegt worden.

Neue Zollvergünstigungen in Aussicht?

Der der Grossindustrie nahestehende „Kurjer Polski" verzeichnet Gerüchte, wonach den kürzlich von der polnischen Regierung eingeführten Zollvergünstigungen für Papier solche für einige andere Fertigwaren folgen sollen. Diese Zollvergünstigungen sollen dabei teils zur Senkung der Inlandspreise der betreffenden Waren, teils als Gegenleistung für Erleichterungen für die polnische Ausfuhr durch Kompensationsabkommen mit einigen Staaten dienen. Das industrielle Blatt verwendet sich gegen die geschilderten Pläne der Regierung und macht geltend, dass im ersteren Falle eine für die Gestaltung der Handelsbilanz bedrohliche Zunahme der Einfuhr zu befürchten wäre. Die Kompensationsabkommen aber seien deswegen abzulehnen, weil Vergünstigungen für Polens Rohstoffausfuhr, wie bei solchen Abkommen allein in Frage kämen, unverhältnismässig teuer durch erhöhte Fertigwareneinfuhr erkauft werden würden.

Die Ausfuhrprämien des Baumwollgarnkartells

Das polnische Kartell der Baumwollspinner, das kürzlich den Beschluss gefasst hat, bei der Ausfuhr von in Polen erzeugtem Baumwollgarn und Erzeugnissen daraus Ausfuhrprämien zu erteilen und zu diesem Zweck für das laufende Vierteljahr einen Betrag von 8000 Dollar bestimmt hat, gibt nunmehr die näheren Bestimmungen darüber bekannt. Danach sollen bei nach dem 1. August d. J. getätigten Ausfuhren von Baumwollgarn der Nummern 20 bis 26 und Erzeugnissen aus reinem Baumwollgarn der gleichen Nummern für 1 kg brutto und bei Erzeugnissen aus gemischtem Garn für 1 kg aufgewendetes Baumwollgarn netto 2 bis 5 Dollarcents bezahlt werden. Die Prämiensätze werden bei Garn niedrigerer Nummern um 20 Prozent ermässigt, bei höheren Garnnummern um 20 Prozent erhöht. Die Anträge der Exporteure auf Auszahlung der Prämien müssen von dem betreffenden polnischen Garnlieferanten bestätigt sein.

Die Ostpr. Herdbuchgesellschaft auf der 20. Deutschen Ostmesse Königsberg

( ) Innerhalb der grossen Tierschau auf der 20. Deutschen Ostmesse Königsberg stellt die Ostpreussische Holländer-Herdbuch-Gesellschaft die besten Bullen und Kühe der Züchtervereinigung aus; darunter die ersten Preisträger der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf der Ausstellung in Mannheim. Etwa 20 Tiere aus den verschiedensten Gegenden Ostpreussens werden zu sehen sein. In erster Linie Leistungskühe, die die Bedingungen für die Eintragung in das deutsche Rinderleistungsbuch erfüllt haben; daneben die ersten Bullen des Zuchtgebietes, sowie einige Sterken. Trotz der Schwere der Zeit hat es sich die Gesellschaft nicht nehmen lassen, erhebliche Opfer zu bringen, um auch in diesem Jahr, wie bisher, auf der Deutschen Ostmesse Königsberg die bekannte führende ostpreussische Hochzucht vertreten zu können.

Zollhinterziehungen bei der Einfuhr von Skoda-Automobilen

Die polnischen Zollbehörden haben infolge einer Anzeige über Zollhinterziehungen bei der Einfuhr von Skoda-Automobilen nach Polen eine eingehende Revision bei der Tochtergesellschaft der Skoda-Werke in Warschau vorgenommen. Dabei sollen laut „Gazeta Polska" systematische Verletzungen der Zollbestimmungen bei der Einfuhr tschechoslowakischer Kraftwagen nach Polen zum grossen Schaden für den Fiskus ermittelt worden sein. Alle in der Warschauer Niederlassung von Skoda vorgefundenen Kraftwagen wurden beschlagnahmt.

Weitere Zunahme der Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse

Die Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse erhöhten sich im Juni um weitere 3 447 775 zł auf 356 093 799 zł und zusammen mit den Einlagen, die aus der Aufwertung früherer Markeinlagen stammen, auf 386 140 455 zł.

Rußland an der Spitze der europäischen Eisenproduzenten

Die russische Schwerindustrie hat in der letzten Zeit einen ausserordentlich starken Ausbau erfahren. Neuerdings wurden im Kusnetzer Metallbetrieb zwei grosse Hochöfen mit einem Fassungsraum von 826 cbm in Betrieb gesetzt, die eine Kapazität von 1800 t Gusseisen täglich ergeben. Schon im 1. Halbjahr 1932 wurden 3 Mill. t Gusseisen produziert gegen 2.01 Mill. t im 1. Halbjahr 1929. Die Stahlproduktion belief sich hier schon auf 2.9 Mill. t gegenüber 2.4 Mill. t im Vorjahre und die Kohlenförderung auf 33 Mill. t (19.3 Mill. t). An Naphthaerzen wurden 11.2 Mill. t gegen 6.4 Mill. t im 1. Halbjahr 1929 erzeugt. Als Eisenproduzent steht Russland demnach jetzt an erster Stelle in Europa und an zweiter Stelle hinter den Vereinigten Staaten in der Welt überhaupt.

Beschränkte Getreideausfuhr aus Ungarn

In Ungarn wird die Grossgetreideausfuhr vom 23. 7. ab eingeschränkt. Weizen und Roggen dürfen in Zukunft aus Ungarn nur noch mit besonderer Bewilligung ausgeführt werden. Nach einer Meldung aus Budapest hat die ungarische Regierung diese Beschränkung eingeführt mit Rücksicht auf die Unsicherheit des Ertrages der diesjährigen Weizenernte und mit Rücksicht auf die Handelsverpflichtungen Ungarns.

Die Goldvorräte der Vereinigten Staaten

Nach dem jüngsten Monatsbericht des Federal Reserve Board belief sich der Goldvorrat der amerikanischen Federal Reserve-Banken am 20. Juli auf 3 952 Mill. Dollar. Das sind 942 Mill. Dollar mehr, als vom Gesetz als Mindestdeckung vorgeschrieben ist.

Zusammenschluß der französischen Kunstseidenindustrie

Die französischen Kunstseide-Erzeuger haben sich, wie die „Wirtschafts-Korrespondenz" erfährt, in einem Kartell, das die Bezeichnung „Central des Producteurs Artificiels" zusammengeschlossen. Dieser Schritt der französischen Kunstseidenindustrie dürfte sich auf die internationalen Kunstseidenverhandlungen insofern günstig auswirken, als dadurch eine erheblich verbesserte Verhandlungsbasis geschaffen worden ist.

Märkte

Getreide, Posen, 30. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen alt,	22.50—23.50
Roggen, alt	16.50—17.00
Roggen, neu, gesund, trocken	15.50—16.00
Mahlgerste, neu 64—66 kg	17.00—17.50
Mahlgerste, neu 68 kg	17.50—18.50
Hafer,	19.50—20.00
Roggenmehl (65%)	29.00—30.00
Weizenmehl (65%)	36.00—38.00
Weizenkleie	9.75—10.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75
Roggenkleie	11.00—11.25
Raps	25.50—26.50
Winterrübsen	29.00—31.00
Blaulupinen	12.00—13.00
Gelblupinen	16.00—17.00

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 435 t, Weizen 30 t, Gerste 75, Roggenmehl 15 t, Weizenmehl 30 t, Roggenkleie 5 t.

Getreide. Warschau, 29. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg in Złoty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: alter Roggen 19.50—20, neu 17—17.50, Einheitsweizen 25.50—26, Sammelhafer 24.50—25, Einheitshafer 24 bis 24.50, Sammelhafer 20—21, Gerstengrütze 18—18.50, Feldspeiseerbsen 28—31, Viktoriaerbsen 28—31, Winterraps 32—33, Weizenluxusmehl 43—48, Weizenmehl 4/0 38—43, gebeuteltes Roggenmehl 30—33, gesiebtes und Roggenschrotmehl 24—27, Weizenkleie, dick 13.50 bis 14, mittlere 14—14.50, Roggenkleie 10—11, Leinkuchen 19.50—20.50, Rapskuchen 16—16.50, Sonnenblumenkuchen 16—16.50, Blaulupinen 15—16, gelbe 20 bis 22, Wicke 25—26, Leinsamen, 94proz. 34—36. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 29. Juli. Deckungen in der Julisicht. An der Produktenbörse hat sich die stetigere Grundstimmung auch heute erhalten können. Das Hauptinteresse beansprucht naturgemäss die Erledigung der noch offenen Juliengagements im Zeithandel; da für die Andienung passendes Material ziemlich knapp ist, waren heute wieder verschiedentlich Deckungen zu beobachten, so dass Weizen 2 Mark, Roggen und Hafer 3 Mark fester einsetzten. Zur späteren Lieferung war Weizen um 1 bis 1.50 Mark befestigt, während Roggen lediglich gehalten blieb. Am Effektivmarkt besteht das Angebot von Neugetreide in der Hauptsache aus kurzfristiger Ware, da die Landwirtschaft die immer noch bestehenden Aufgelder für diese Positionen ausnutzen will. Gestrige Preise waren im allgemeinen schwer zu erzielen. Das Offertenmaterial zur späteren Verladung ist in Weizen und Roggen nur unbedeutend, andererseits fehlt es aber infolge des ruhigen Exports auch an Kauflust. Weizenmehl liegt bei wenig veränderten Preisen ruhig. Roggenmehl zur kurzfristigen Lieferung ist besser beachtet und bringt noch immer Aufgelder gegenüber Augustware. Hafer und Gerste hatten unveränderte Marktlage.

Vieh und Fleisch. Berlin, 29. Juli. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 2144, darunter Ochsen 497, Bullen 589, Kühe und Färsen 1058, do. zum Schlachthof direkt 86, Auslandsrinder 93, Kälber 1352, do. zum Schlachthof direkt 8, Auslandskälber 75, Schafe 6873, do. zum Schlachthof direkt 516, Schweine 9062, do. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 910. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: sonstige vollfleischige, jüngere 32—36, fleischige 26 bis 30, gering genährte 22—24; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtw. 30—32, sonstige vollfl. oder ausgemästete 27—30, fleischige 25—26, gering genährte 21—24; Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfl. oder ausgemästete 20 bis 23, fleischige 16—19, gering genährte 11—14; Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtwerts 34, vollfleischige 30—33, fleischige 22—28; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 16—23. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 35—44, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—38, geringe Kälber 20—28. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 36 bis 37, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 33—35, 2. 28—31, fleischiges Schafvieh 28—32, gering genährtes Schafvieh 16—26. Schweine: Fettschweine von über 300 Pfd. Lebendgewicht 42—44, vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 42—44, vollfl. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 33—37, Sauen 37—39. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlusten ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware angeregt, sonst ruhig, geringes Weidevieh vernachlässigt, bei Kälbern und Schweinen ruhig, bei Schafen ziemlich glatt.

Danziger Börse

Danzig, 29. Juli. Scheck London 17.99, Złotynoten 57.63, Auszahlung Berlin 122.00, Dollarnoten 5.14.

Złotynoten wurden heute mit 57.57—69 fester notiert, Auszahlung Warschau mit 57.57—69. Kabel New York notierte 5.1399—1501. Dollarnoten 5.13½ bis 14½. Das Pfund war heute sehr schwach mit 17.97—18.01 für Scheck und 17.96—18.00 für Auszahlung London. Reichsmarknoten wurden mit 119½ bis 121½, Auszahlung Berlin mit 121¼—122¾ gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, 29. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.895, Tscherwonetz 0.24 Dollar, Goldrubel 471.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.923, Berlin 211.95, Danzig 173.75, Holland 359.10, Kopenhagen 170.50, Oslo 158.00, Montreal 7.75.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 35.50—35, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47.90—48.50 (48.25—48.10), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 97—97.25 (97—96.50—97), 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 36 (36), 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 54.50 (54.50), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 49 bis 50 bis 49.25 (48.25—49.50—48.63).

Bank Polski 71 (71). Tendenz: unverändert.

Amtliche Devisenkurse

	29. 7. Geld	29. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7. Brief
Amsterdam	—	—	358.45	360.25
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124.11	123.44	124.06
London	31.11	31.43	31.36	31.65
New York (Scheck)	—	—	8.903	8.943
Paris	34.84	35.02	34.86	35.04
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Italien	45.23	45.67	45.28	45.72
Stockholm	161.19	162.81	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	173.27	174.13	173.22	174.18

Tendenz: weiter mäßig.

Berliner Börse
Amtliche Devisenkurse

	29. 7. Geld	23. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7 Brief
Bukarest	2.518	2.524	2.518	2.524
London	14.73	14.77	14.81	14.85
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.53	169.87	169.43	169.97
Brüssel	58.31	58.43	58.30	58.42
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.92	82.08	81.87	82.13
Helsingfors	6.344	6.358	6.374	6.386
Italien	21.42	21.46	21.44	21.48
Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	79.42	79.58	79.87	80.03
Lissabon	13.48	13.51	13.59	13.61
Oslo	73.93	74.07	74.28	74.42
Paris	16.465	16.505	16.475	16.515
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.77	81.93	81.84	82.00
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	33.72	33.78	33.62	33.68
Stockholm	75.72	75.88	76.07	76.23
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.09	110.31	110.09	110.31
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Juli. Die heutige Wochenschlussbörse setzte den Erwartungen des Vormittags entsprechend in freundlicher Haltung ein. Das Geschäft war zwar nicht sehr umfangreich, doch lagen zu den ersten Kursen einige Kaufaufträge des In- und Auslandes vor, denen sich vereinzelt vielleicht auch noch Deckungskäufe der Spekulation anschlossen, da die Verkündung des Burgfriedens für die ersten 10 Augusttage weiter zur innerpolitischen Beruhigung beitrug und ausserdem die fortschreitende internationale Befestigung einen ganz guten Eindruck machte. Die Zwangsverkäufe für Seligmann-Köln scheinen aufgehört zu haben, andererseits will man wissen, dass das Ausland weiter Stillhaltegelder anlegt. Kursmässig waren die Veränderungen allerdings nicht übermässig gross. Gewöhnlich betrugen sie bis 1 Prozent, bei einigen Nebenwerten bis zu 1½ Prozent, und nur Salzdetfurth waren 3 Prozent höher etwas stärker befestigt. Auch Renten waren eher freundlicher. Reichschuldbuchforderungen wurden bis zu ¼ Prozent höher genannt. Deutsche Anleihen waren wenig verändert. Der Geldmarkt zeigte die übliche Ultimoanspannung, Tagesgeld war in der unteren Grenze unter dem offiziellen Lombardsatz von 6 Prozent kaum zu haben. Monatsgeld blieb mit 5⅝ Prozent nominell. Im Verlaufe bröckelten die Kurse unwesentlich ab, die Grundstimmung blieb aber durchaus zuversichtlich.

Effektenkurse.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Fr. Krupp	63.37	62.75	Ilse Gen.	—	92.00
Mitteldt. Stah	51.62	50.75	Gebr. Jungh.	—	9.50
Ver. Stahlw.	40.37	40.87	Kali Chemie	—	—
Accumulator	—	—	Kali Asch.	93.87	93.00
Allg. Kunsts.	34.75	34.12	Leopold Grube	19.75	19.00
Allg. Elekt. Gs.	28.25	27.25	Klöcknerw.	22.00	21.50
Aschaffb. Zst.	—	—	Lahmeyer	—	81.62
Bayer. Motor.	40.75	39.87	Laurahütte	—	—
Bemberg	31.12	30.00	Mannesmann	37.00	36.12
Berger	119.00	117.78	Mansf. Bergb.	11.00	11.00
Bl. Karlsr. Ind.	30.87	29.25	Masch.-Untn.	23.50	22.12
Braunk. u. Brk.	—	—	Maximiliansh.	—	—
Bekula	92.50	92.25	Metallges.	—	—
Bremer Wollk.	—	—	Niederls.-Kohl.	126.00	126.25
Buderus Eisen	—	26.00	Oberkoks	22.50	29.50
Charl. Wasser	58.87	56.62	Orenst. u. Kop.	30.87	—
Chem. Heyden	33.00	32.75	Phönix Bgbau	14.25	14.25
Contin. Gummi	83.00	82.75	Polyphon	—	33.50
Contin. Linol.	26.00	—	Rh. Braunkohl.	171.50	171.00
Daimler-Benz	13.50	—	Rh. Elktr.-W.	64.00	—
Dtsch.-Atlant.	78.00	—	Rh. Stahlw.	—	47.25
Dt. Con.-Gs. Des	86.50	85.12	Rh. Wstf. Elek	53.75	53.25
Dt. Erdöl-Ges.	71.50	69.62	Rütgerswerke	32.50	32.25
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	163.00	158.75
Dt. Linol Wk.	—	—	Schl. Bgb. u. Zk.	77.00	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G.B.	77.00	76.00
Dt. Eisenhd.	13.37	13.25	Schub. u. Salz.	—	129.37
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	64.00	62.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	56.00	—
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	120.75	120.75
El. Lief.-Ges.	—	—	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	70.87	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	73.75	53.00	Tietz, Leonh.	45.25	—
I. G. Farben	88.75	86.62	Ver. Stahlw.	12.25	12.12
Feldmühle	50.00	47.50	Vogel Draht	—	—
Felten u. Guill.	38.12	36.00	Zellst. Verein	—	2.00
Gelsenk. Bgw.	33.75	32.25	do. Waldhof	29.00	27.25
Gesfürel	61.00	59.50	Bk. el. Werke	—	—
Goldschmidt	—	—	Bk. f. Brauind	67.50	68.50
Hbg. Elkt.-W.	86.25	84.50	Reichsbank	126.25	124.00
Harbg. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kraft	59.75	—
Harpen. Bgw.	50.00	49.25	Dt. Reichsb. V.	75.50	75.75
Hoesch	22.25	20.87	Hamb.-Am. Pak	12.25	12.00
Holzmann	—	—	Hamb. Südam.	—	—
Hotelbetr. Ges-	—	—	Otavi	—	10.87
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	13.75	13.12

	30. 7.	29. 7.
Ablös.-Schuld	45.75	44.37
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	12.75	5.50

Tendenz: freundlich.

Ostdevisen. Berlin, 29. Juli. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Grandis Sturz

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Dr. Z. **Rom,** Ende Juli.

Mit dem europäischen Rückzug von Lausanne, der die vernichtende Niederlage von Genf einleitete, sind die Ausgangsstellungen von 1918 und 1919 annähernd wieder erreicht. Frankreich hat Grund zum Jubel, und es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, darin nur einen Ausfluß gallischer Eitelkeit zu erblicken. Wenn die Pariser Presse ihren Herriot zu dem Sieg in der Reparationsfrage, zu dem Sieg über die Abrüstungsphantasten, zu dem Sieg über Oesterreich und Deutschland, Italien und England, mit einem Wort: zu dem Sieg über die Vernunft beglückwünscht, so bleibt sie damit nur ihrem Glauben an Versailles, wo der Triumph des Rechts und der Gerechtigkeit unter dem Beifallsgebrüll der halben Menschheit verbrieft und besiegelt wurde, treu. Und so lange der Niedergang Europas dauert, so lange muß an jenen Tag und sein Bekenntnis erinnert werden, mag das vielen heute auch unangenehm sein; denn nichts von dem, was jetzt in Genf und Lausanne zum Himmel schreit, keine Unmoral und kein Spott auf die göttlichen und christlichen Grundsätze, nichts fehlt in jener permanenten Kriegserklärung, die sich freilich jetzt auch allmählich gegen ihre Urheber und ihre selbstzufriedenen Anbeter wendet. Vielleicht wird sogar noch die Stunde kommen, wo Frankreich vor seiner Gottähnlichkeit so bange wird wie Napoleon oder Wilson.

Wahrhaft tragisch ist bereits die Lage derjenigen Nation, die seinerzeit das Zünglein an der Waage bildete und mit ihrem Uebertritt ins Lager der „Kreuzritter" den heiligen Krieg entschied: Italien mußte notgedrungen als erste die Revision des unheilvollen Vertrages verlangen, es fand sich schlimmer denn je in der Falle des Mittelmeeres eingesperrt, die nur ein früherer Verbündeter offen halten konnte; es ist wirtschaftlich auf Gedeih und Verderb England ausgeliefert, und politisch steht es unter der Gewalt der lateinischen Schwester. Vergeblich ruft es ihr immer wieder in Erinnerung, daß das „Wunder an der Marne" nichts anderes war als die Folge des Abfalls vom Dreibund, daß es Rom war, das Paris aus seiner Todesgefahr rettete. Aus dieser Lage heraus muß die italienische Politik mit ihren Forderungen auf Streichung der Tribute, gerechtere Verteilung der Kolonien, wirtschaftlichen Ausgleich und so weiter verstanden werden, nicht unter dem schülerhaften Gesichtspunkt sentimentaler Innenpolitik, so, als ob Mussolini nur deshalb für ein freieres und stärkeres Deutschland wäre, weil auf einem solchen Boden sein Erzeugnis, der Faschismus, besser gedeihen könne. Italien unterstützt vielmehr die deutsche Befreiungspolitik aus gesundem Egoismus und fühlt daher heute besonders hart ihre Niederlage in Lausanne und Genf. Jeder Sieg Frankreichs über Deutschland ist in diesem Sinne auch ein Mißerfolg der italienischen Politik.

Mussolini hat nach seiner brüsken, aber entschiedenen Art nicht lange gezögert, die Folgen aus dem Zusammenbruch seiner Hoffnungen zu ziehen. Grandis Sturz ist das weithin sichtbare Signal — sichtbar für alle, die sehen wollen —, der nahenden Katastrophe. Nicht um einen Wechsel der Wache handelt es sich, wie die völlig überrannte italienische Presse schrieb, sondern um einen Kanzlersturz. Seine Bedeutung wäre auch dann nicht zu verkennen gewesen, wenn er nicht durch ein halbamtliches Dementi, das eine Stunde später aber von der Tatsache dementiert wurde, aus dem vorbereiteten Wechselrahmen herausgehoben worden wäre. Und dann folgte, alles unumstößlich zu machen, die Verschickung des Außenministers, der jahrelang die rechte Hand des Duce, sein Mund und sein Wille gewesen war, nach London. Die gleichzeitige Entlassung des Finanzministers, des Justizministers, des Korporationenministers, begleitet von einem allgemeinen Schub der Unterstaatssekretäre, mag eine verwaltungstechnische Maßnahme scheinen, es ist auch richtig, wenn Mussolini bekennt, daß er von Zeit zu Zeit jüngere Kräfte einspannen möchte, aber auf Grandi, den jüngsten Außenminister Europas, trifft das ja wohl kaum zu, ebensowenig wie die weitere Erläuterung des Duce, die jetzt verbreitet wird, daß alle Leiter wichtiger Staatsstellen nach einiger Zeit ermüden und daher ersetzt werden müßten. Kein besseres und näherliegendes Gegenbeispiel als Mussolini selber, der nun zehn Jahre am Steuerrad steht, ohne Urlaub zu nehmen, ohne zu ermüden und — jünger zu werden.

Die Uebernahme des Korporationenministeriums ist freilich nichts anderes als eine Verlegenheitslösung, die bald eine andere Form annehmen wird, aber die Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern, das will in dieser kritischen Stunde etwas heißen das ist auch keine bloß italienische Angelegenheit mehr. Denn das bedeutet, daß sich Mussolini nun selber an die Front begibt und keinen Unterführer mehr für einen Mißerfolg verantwortlich machen will und kann. Vielleicht war es wirklich so, daß Mosconi und Grandi sich in Lausanne nicht verstanden; die Tatsache liegt jedenfalls vor, daß Mussolini nicht seinen Sprechern gratulierte, sondern dem Engländer, Macdonald, daß er an ihn telegraphierte, man müsse hart bleiben. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß Grandi niemals den Ehrgeiz hatte, mit seiner persönlichen Meinung hervorzutreten, sondern sich immer als getreuer Sachwalter Mussolinis vorstellte. Wie dem auch sei, er ist in einer Zeit, die nur nach dem Erfolg urteilt, mit leeren Händen nach Rom zurückgekehrt und hat damit seinen Herrn bloßgestellt. Denn wenn auch die Niederlage Italiens tatsächlich nicht größer ist als die deutsche und englische auch, so tritt sie doch plastischer hervor, weil Mussolini sich im vornherein mit seinen immer wiederholten Forderungen festgelegt hatte. Nicht eine einzige aber drang durch, alles scheiterte an dem französischen Widerstand.

Was nun? Erinnern wir uns an die vor Beginn der Konferenzen aufgestellten fünf Punkte Mussolinis, an den letzten vor allem, der verlangte, daß endlich Schluß mit den Konferenzen gemacht werde, und an den sibyllinischen Nachsatz, daß Italien sich vorbehalte, im Herbst seine Stellung zum Völkerbund einer Nachprüfung zu unterziehen. Soll das heißen, daß dann gehandelt, statt geredet werden würde? Und wie gehandelt?

Es nützt nichts, den Kopf in den Sand zu stecken: alle Möglichkeiten stehen offen. Wer mit Worten zu jonglieren gewohnt ist, gern am Spieltisch des Völkerbundes sitzt, hölzerne Begriffe setzt und Kommissionen gegen Protokolle, Resolutionen und Begriffe verschiebt, der mag weiter hoffen und weiter träumen. Jenseits des Genfer Nebels sieht die Welt jedenfalls anders aus. Das Gleichgewicht Europas ist erschüttert und der Sieg Frankreichs nicht geeignet, den ersehnten Ausgleich zu schaffen. Jenseits der Phrase wußte man von vornherein, daß die sogenannte Abrüstungskonferenz auffliegen würde, bevor sie nur anfangen konnte. Jenseits der Illusionen glaubt man nicht an die völkerverbindende Fähigkeit der militärischen Uebermacht.

Der neue Außenminister Italiens steht heute mehr denn je vor der Frage, ob er sich mit dieser Macht vertragen, das heißt, sich der nun einmal nicht wegzuleugnenden französischen Vorherrschaft unterstellen muß oder noch einmal den Versuch unternehmen kann, sich ihr entgegenzuwerfen. Die Umbildung seines Kabinetts, die nichts anderes anstrebt als einen rasche Konzentrierung aller Kräfte, die völlige Verschmelzung zwischen Staat, Volk und Faschismus, spricht nicht dafür, daß er sich schon geschlagen gibt.

Heute Beginn der Olympischen Spiele

Jh. Posen, 30. Juli.

In Los Angeles werden die Olympischen Spiele heute am Samstag 14.30 Uhr amerikanischer Zeit eröffnet. Es steht jetzt fest, daß die Vertreter von 42 Nationen in das Stadion einmarschieren, über das Stadion die Flaggen aller 58 olympischen Nationen wehen werden. Am Eröffnungstage werden 325 000 auswärtige Zuschauer erwartet, die durchweg auch den Kämpfen in der ersten Woche beiwohnen werden. Nach voraussichtlicher Schätzung müßte diese Zahl eine Summe von 4 Millionen Dollar einbringen.

Nurmi abgelehnt!

Den Auftakt zu den Olympischen Spielen in Los Angeles bildeten die Kongresse der verschiedenen Verbände. Einen geradezu sensationellen Verlauf nahm der Kongreß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, der es fertig brachte, die Meldung des finnischen Meisterläufers Paavo Nurmi zurückzuweisen. Darob herrschte begreiflicherweise in Los Angeles größte Erregung, die finnischen Delegierten verließen unter Protest die Sitzung, jedoch glaubt man in Los Angeles nicht daran, daß die Finnen ihre Drohung wahr machen werden, nämlich im Falle einer Nichtzulassung Nurmis auch sämtliche anderen Aktiven zurückzuziehen.

Das Training selbst ist in vollem Gange.

Berechtigtes Aufsehen erregen die großartigen Leistungen des deutschen Zehnkämpfers Siewert der im Training im Kugelstoßen auf 15,55 Meter, im Diskuswerfen auf 46 Meter, im Speerwerfen auf 62,10 Meter, im Hochsprung auf 1,85 Meter, im Weitsprung auf 7,15 Meter, im Stabhochsprung auf 3,28 Meter kam. Wenn Siewert im Ernstfall auch nur annähernd so gute Leistungen zeigt, dürfte ihm eine olympische Medaille, wahrscheinlich sogar die goldene, so gut wie sicher sein. Daneben fallen die Leistungen des polnischen Zehnkämpfers Siedlecki völlig ab, der von seinen Landsleuten maßlos überschätzt wird.

Bei den Wurfathleten erregen die Kugelstöße von Sexton (U. S. A.) und dem Tschechen Douda Aufsehen. Beide erreichten bis 16,30 Meter. Der Deutsche Hirschfeld und der Pole Heljasz können da nicht mit. Insbesondere scheint dem Posener die Reise völlig außer Form gebracht zu haben. Er erreichte im Training bisher nicht die Kugelleistungen des deutschen Zehnkämpfers Siewert.

In den Vorläufen, die schon ausgelost sind, wird über 100 Meter Körnig den letzten Olympiasieger Williams zum Gegner haben, Jonath hat zunächst keinen ernsthaften Gegner, während Geerling mit dem Kanadier Wright fertig werden muß.

Über 5000 Meter wird der polnische Meister Kusocinski auf so starke Gegner wie Zabala-Argentinien, Isohollo-Finnland, Pettersen und den Deutschen Syring treffen, von dem wir glauben, daß er dem Polen peinliche Überraschungen bereiten könnte.

Bei den Fechtern gelten die Deutschen Casmir, vor allem Helene Meyer als Favoriten, bei den Gewichthebern werden die Deutschen Ismayr, Wölvert und Schäfer nur schwer zu schlagen sein.

Am Sonntag finden schon wichtige Entscheidungen statt.

Am ersten Tage der Olympischen Spiele, am heutigen Sonnabend, treten nur die Schwerathleten in Aktion. Der Beginn ihrer Kämpfe ist auf 18 Uhr festgelegt. Die anderen beteiligen sich nur an der Feier, die um 14½ Uhr ihren Anfang nimmt. Der erste Hauptkampftag (Sonntag) weist folgende Programmfolge auf: 14½ Uhr: 400-Meter-Hürden (Vorläufe), Hochsprung, Kugelstoßen. 15 Uhr: 100 Meter (Vorläufe). 16 Uhr: 800 Meter (Vorläufe). 16½ Uhr: 100 Meter (Zwischenläufe). 17 Uhr: 400-Meter-Hürden (Zwischenläufe). 17½ Uhr: Speerwerfen (Damen), 10 000 Meter (Entscheidung). 18 Uhr: Gewichtheben, Fechten.

In dem Hürdenlauf startet der Kölner Rekordmann Nottbrock als einziger Deutscher. Wenigstens bis in die Zwischenläufe sollte er gelangen. Wichtig werden für die deutschen Farben die 100 m Zwischenläufe sein. Über 10 000 m wird Kusocinski, Polens schärfste Waffe, zu zeigen haben, was er gegen die Weltelite kann, und im Speerwurf für Damen gelten die Deutschen Fleischer und Braumüller als Favoriten. Ihre Konkurrenten sind vor allem die Amerikanerinnen Didrickson und Gindelle.

Daß die Kämpfe hart werden, ist gewiß. Die Besten werden siegen. Daß unter ihnen auch einige deutsche Vertreter sein werden, dürfen wir hoffen, obwohl wir uns vor einer Unterschätzung der Gegner und einer Überschätzung „unserer Leute" (in der polnischen Presse zur Zeit sehr beliebt!) hüten wollen.

Schlußkämpfe um den Davispokal

Am gestrigen Freitag begannen in Paris die Schlußkämpfe um den Davispokal zwischen Amerika und Frankreich, dem Titelverteidiger. Das Interesse war ungeheuer. Den Kämpfen wohnten 15 000 Personen bei. In der Ehrenloge war Präsident Lebrun anwesend. Ueberraschenderweise gewannen die Franzosen beide Einzelspiele des ersten Tages. Borotra, der fliegende Baske, zeigte sich in ausgezeichneter Form und schlug den Wimbledon-Sieger Vines in vier Sätzen 6 : 4, 6 : 2, 3 : 6, 6 : 4. Allison wurde dann von Cochet nach hartnäckigem Kampfe 5 : 7, 7 : 5, 7 : 5, 6 : 2 besiegt. Damit dürften die Franzosen nicht mehr zu schlagen sein.

Den Vater erschossen

Bunzlau, 30. Juli. Der Kaufmann Karl Anders erschoß in der vergangenen Nacht seinen 64 Jahre alten Vater. Vater und Sohn lebten seit längerer Zeit im schweren Streit. Auf Beitreiben des Sohnes war der Vater vor 6 Wochen entmündigt worden, worauf sich der Vater in einem gedruckten Rundschreiben mit den schwersten Anklagen an die Oeffentlichkeit wandte. Auch der Vater hatte gegen den Sohn Antrag auf Entmündigung gestellt. Gestern war die Entmündigung des Vaters aufgehoben worden.

Kleine Meldungen

In einem französischen Seebad riß eine Sturzwelle eine Gruppe Mädchen ins Meer. Trotz raschester Hilfe ertranken zwei von ihnen.

*

In einem Ort in der Nähe von Paris spielten zwei Kinder auf einem Glasdach, das plötzlich durchbrach. Sie stürzten in die Tiefe. Ein Kind war sofort tot, das andere wurde schwer verletzt.

*

Ein amerikanisches Marineflugzeug stürzte in Kalifornien ab. Zwei Insassen kamen ums Leben, die übrigen drei konnten sich retten.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt". Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6. Druck: Concordia Sp. Akc.

Nach den Juden wieder die Deutschen

Nachdem der „Lech" sich wochenlang gegen die Juden entladen hat, wendet er sich jetzt wieder gegen die Deutschen. Er behauptet, es bestünde eine Zusammenarbeit zwischen den hiesigen Juden und Deutschen, und zwar in wirtschaftlicher Hinsicht. Er wütet, weil die Polen in dem deutschen Geschäft „Lucullus" Schokolade und anderes Naschwerk kaufen; er ist erbost, weil selbst hochstehende Polen die Droschke Nr. 12, deren Besitzer ein Deutscher ist, mit Vorliebe aufsuchen und, wenn diese Droschke gerade abwesend ist, lieber ihre Rückkehr abwarten, als eine polnische Droschke zu nehmen. Er schreit Zeter und Mordio, weil es unter den Polen Leute gibt, die einen deutschen Baumeister mit Bauarbeiten betrauen und von einer deutschen Ziegelei Ziegelsteine kaufen. Der Schriftleiter des „Lech" denkt freilich nie zu Ende, denn im Sinne seiner Ausführungen und als ganz logische Folge solcher Ansichten, müßte auch das Steueramt es verschmähen, von deutschen Geschäftsleuten Steuergelder anzunehmen, eben weil es Deutsche sind. Aber bis jetzt hat sich noch kein deutscher Geschäftsmann darüber jemals beklagt, daß man auf dem Steueramt von ihm und seinem Steuergeld nichts wissen will. Im Gegenteil, die deutschen Geschäftsleute sind dort als die pünktlichsten Steuerzahler recht gut angeschrieben, und man muß sagen: manchmal zu gut angeschrieben.

Vergünstigungen in Karlsbad

Der Vorstand des Großpolnischen Journalistensyndikats gibt durch die Polnische Telegraphenagentur den organisierten Kollegen zur Kenntnis, daß auf Grund eines Beschlusses des Magistrats von Karlsbad (Tschechoslowakei) die Mitglieder von Journalistenorganisationen der Republik, die ihre Zugehörigkeit zur Organisation und ständige Mitarbeit in einer Tageszeitung nachweisen können, beim Kuraufenthalt in Karlsbad von der Kurtaxe gänzlich befreit sind und kostenlose Bäder genießen dürfen. Ehefrau und Kinder sind von der Kurtaxe ebenfalls befreit; Bäder stehen ihnen zu ermäßigten Preisen zur Verfügung.

Freiwilliger Arbeitsdienst und Unfallversicherung

Berlin, 30. Juli. Wie verlautet, soll die bevorstehende Neuregelung des freiwilligen Arbeitsdienstes auch auf dem Gebiete der Unfallversicherung der Arbeitsdienstwilligen eine wesentliche Verbesserung bringen. Der Schutz der reichsgesetzlichen Unfallversicherung soll nunmehr auch auf Unfälle beim Sport ausgedehnt werden.

Anklageerhebung wegen der Ohlauer Vorgänge

Brieg, 30. Juli. Wegen der Ohlauer Vorfälle hat die Staatsanwaltschaft gegen 45 Personen, darunter zwei Frauen, Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben. 40 Beschuldigte befinden sich in Haft.

Gronau beabsichtigt den Pazifik zu überfliegen

Ottawa, 30. Juli. **Der deutsche Atlantikflieger Wolfgang von Gronau plant mit seinem Dornier-Wal-Flugboot, mit dem er schon dreimal den Atlantik überflogen hat, auch den Stillen Ozean zu überqueren.**

Zwei Linksradikale von Polizeibeamten erschossen

Eßlingen, 30. Juli. Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion wurde heute nacht eine Polizeipatrouille in Zivil von mehreren Personen belästigt, die die Beamten offenbar für Nationalsozialisten hielten. Zwei Beamte wurden mit einem Schuhmachermesser schwer verletzt. Die Beamten machten in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei der Angreifer wurden erschossen.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.300.000,— zł / Haftsumme 10.700.000,— zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung
// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Ihre heutige Vermählung geben bekannt
Fabrikbesitzer
Gustav Scherfke und Frau Ella
geb. Taut.
Poznań, den 30. Juli 1932.

Von der Reise zurück!
Kinderarzt
Dr. Richard Peiser
Pocztowa 22. Tel. 4006.

---

15 kleine Kinder, die erholungsbedürftig sind, viel Sonne, frische Luft, gute Verpflegung, oder auch eine zeitweilige orthopäd. Heilbehandlung nötig haben, finden im Juli u. August Aufnahme im Diakonissen-Mutterhaus „Ariel"
Wolfshagen
Nähere Auskunft erteilt das
Diakonissen Mutterhaus Ariel,
Kijaszkowo, p. Tłukomy, powiat Wyrzysk.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. **3471** a.d.Gst.d.Zt.

Die Weisse Woche

der Firma R. & C. Kaczmarek setzt alle in Erstaunen!

Die fabelhaft billigen Preise übertreffen alle bisherigen!

Seltene Gelegenheit zum Einkauf erstklassiger Waren schon für Groschen!

Ware	Preis
Weisses Leinen	0,60 zł
Kujaw. Leinen, 70 cm breit	0,68 zł
„ „ 80 cm breit	0,75 zł
Tiroler Leinen, 80 cm breit	0,95 zł
Krośniak, 70 cm breit	0,85 zł
„ 80 cm breit	1,00 zł
Madapolam, 80 cm breit	0,90 zł
„ 90 cm breit	1,10 zł
„ Qualität AA	1,00 zł
„ Qualität SG	1,20 zł
Silesia-Leinen, 80 cm breit	1,10 zł
„ „ 90 cm breit	1,20 zł
Chiffon, 90 cm breit	1,15 zł
Nansuk, 80 cm breit	1,35 zł
„ 90 cm breit, Ia Qualität	1,75 zł
Bettlakenleinen, 140 cm breit	1,80—1,45 zł
„ 160 cm breit	2,25—1,80 zł
Bettbezugleinen, 140 cm breit	1,90—1,65 zł
„ 160 cm breit	2,25—1,80 zł
Silesia-Leinen, 160 cm breit	2,90 zł
Leinen für Ueberschlaglaken, 180 cm breit	3,90 zł
„ „ „ 200 cm breit	4,20 zł
Handtuchleinen	0,45—0,35 zł
Weisses Leinen mit Rand	0,65 zł
Waffelhandtücher	0,85—0,55 zł
Frottèhandtücher	von 0,60 zł
Damasthandtücher	1,00—0,75 zł
Rosa Inlett	1,65—1,10 zł
„ „ 140 cm breit	3,00 zł
„ „ 160 cm breit	3,50 zł
Matratzen-Drell	2,10—1,65 zł
Unterbett-Drell	4,50—3,90 zł
Tischtuchdamast	2,90—2,70 zł
Vorhangdamast	3,50—2,90 zł
Leinen für Rolltücher	1,35—0,95 zł
Schürzenleinwand	1,25 zł
Wäschemadapolam, bunt	0,95 zł
Seidenbatist	1,65—1,35—0,95 zł
Seidenpopeline	1,65 zł
Toile de soi	3,90 zł

Auf Tischwäsche für 6 u. 12 Personen erteilen wir bis zu **50% Ermäßigung.**

Sommerwaren spottbillig!

Versäumen Sie nicht, dieses niedagewesene Angebot auszunützen!

R. & C. Kaczmarek

Poznań, ul. Nowa 3

Strandbad Charzykowo bei Chojnice. Die Sommerfrische des Wassersports. Billige Pension. Zur Disp. kostenlos 10 Boote u. Tennisplatz. Prosp. Villa „Bellevue"

Exportkaufmann Direktor in pensionsberechtigter guter Position, 41 Jahre, repräsentabel, ruhiger, fester Charakter, sucht eine bescheidene, treue Gattin, die den Zukunftsweg mit mir antreten will. Seelenharmonie, echte Weiblichkeit, nicht klingende Münzen, suche ich. Vertrauliche Zuschriften bei voller Namensangabe unt. Pos. 55736 an den Verlag Ott & Co., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 41, erbeten.

Wir suchen eine gebrauchte, gut erhaltene
Vervielfältigungs-Maschine
Labor Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 13.

Fleischerei-Grundstück
beste Lage in Kreisstadt, sofort zu verkaufen oder nach Deutschland zu vertauschen. — Off. unter Nr. 3517 an die Geschäftsst. des Posener Tageblattes in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junger, unverheirateter **Gärtner-Bienenwirt** mit 10jährig. Praxis sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. September od. später Stellung in größerer Guts- od. Schloßgärtnerei. Bin in ungek. Stellung. Gefl. Off. u. **3525** a.d. Geschäftsst. d. Ztg.

Am 28. Juli d. Js. verstarb im Alter von 82 Jahren der

Molkereiinspektor a. D.

Herr Heinrich Schröder

Der Heimgegangene hat 24 Jahre seines Lebens unser Unternehmen in vorbildlicher Weise verwaltet.

Wir werden diesem fleißigen und pflichttreuen Manne stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mleczarnia Kościańska Sp. z o. odp. **Kościan**

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. August d. Js., um 4.15 Uhr vom Trauerhause, Aleje Kościuszki 28, aus statt.

Am 1. August beginnt mein

Reklame-Verkauf

in Gardinen, Weisswaren und Handtüchern

Billigere Preise nicht mehr möglich.

Abgepasste Fenster.

Ware		Preis
Kongress	von	4.00 zł
Madras	„	5.80 „
Madras weiß	„	6.50 „
Engl. Tüll	„	9.20 „
Bettdecke 2-schläfrig	„	18.00 „
Kongress zu Gardinen	„	0.45 „
Bettdecke bunt	„	3.50 „
„ weiß, Waffel	„	4.80 „
Tischdecke bunt	„	2.75 „
„ weiß. Damast	„	4.30 „
Handtuch Waffel	„	0.40 „
„ Frotté	„	0.60 „
Kinderbettlaken Frotté	v.	2.40 „
Vorhangstoff 140 cm	v.	2.50 „
„ 160 cm	v.	3.75 „
Baumwoll-Leinen 70 cm	von	0.65 zł
„ „ 80 „	„	0.80 „
„ „ 90 „	„	0.90 „
„ „ 140 „	„	1.40 „
„ „ 160 „	„	1.70 „
Rohleinen 140 cm gute Qualität	v.	1.35 „
Tyrolskie	von	1.05 „
Madapolam	„	1.05 „
Silesia 80 cm	„	1.15 „
„ 140 „	„	2.60 „
„ 160 „	„	2.90 „
Belfast allerbeste Qualität	„	1.75 „
Küchenhandtücher	„	0.35 „
Handtuchstoff weiss. Damast		0.95 „
Tischtuch-Damast	„	2.50 „

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.
Auf Sommerwaren 10 bis 20 Prozent Rabatt.
Ich bitte um Ihren Besuch ohne Kaufzwang.

St. RACZYK, POZNAŃ
Stary Rynek 92. Ecke ul. Wroniecka.



Grosser

Saison-Ausverkauf!

vom 1. bis 15. August 1932.

Restbestände von Sommerkleidern zu staunend billigen Preisen!

Ware	Preis
Seidenkleider, gute Stoffe, moderne Façon	von Zł 59.—
Komplets in Wolle und Seide, sehr elegant	„ „ 59.—
Mäntel, reine Wolle	„ „ 39.—
Schlafröcke	„ „ 14.—
Strand-Pyjamas	„ „ 17.50

Blusen — Röcke — Strickjacken — Wäsche.

Bon Marché T. z o. p. **Poznań**
Plac Wolności 1.

Zaun-Geflecht verzinkt
2.0 mm stark 1.— zł
2.2 mm stark 1.20 zł
pro mtr.
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.
Alles FRANCO
Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W. 5.

In Ostpr.
Schneidemühle, Ziegelei, Mahlmühl., Vil., Stall, Scheune, Arb.: Zweif.-Whs. Land
1919 erb., für 42000 bei 15000 Anz. vkfl. Ausk. d.
Gräfe, Pegau/Sa.

Pensionierter **Kommunalbeamter** sucht Stellung als Hausverwalter oder Büroarbeit gegen geringe Vergütung. Offert. unter **3532** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Firma Josef Flanz
Poznań, ul. Ogrodowa 20.
Injektor - Konstrukteur
repariert Injektoren jeglicher Bauart unter Garantie.

Bei der Weinbereitung im Haushalt das Wichtigste nicht vergessen: **Kitzinger Reinzuchthefe**
Erhältlich in allen Drogerien und bei der Generalvertretung Rogoźno, ul. Kościelna 28.